

Pädagogische Konzeption



Poppenhausen / Wasserkuppe

6. Auflage - Mai 2014

Herausgeber: Päd. Personal der Kath. Kindertagesstätte St. Elisabeth Poppenhausen

WILLKOMMEN IM KINDERGARTEN

Liebe Eltern, liebe interessierte Leserinnen und Leser,

wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Kindertagesstätte und möchten Ihnen hiermit unsere Konzeption vorstellen.

Diese ist das Spiegelbild unserer Praxis und soll Ihnen unsere tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern transparent machen, sowie über organisatorische Abläufe informieren.

Wenn Sie nun neugierig auf unsere Arbeit geworden sind, laden wir Sie recht herzlich zum Lesen unserer Konzeption ein und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen, da uns Ihre Meinung wichtig ist.

Das KITA-TEAM



Hallo RäuberKinder!



Guten Tag SchlumpfKinder!



Servus WichtelKinder!

INHALTSVERZEICHNIS

I UNSERE KITA	I
1.1 VORWORT	1
1.2 AUFTRAG DER EINRICHTUNG	2
1.3 NAMENSPATRONIN UNSERER KINDERTAGESSTÄTTE	3
1.4 ÖFFNUNGSZEITEN & ADRESSE	4
1.5 ETWAS NACHDENKLICHES...	5
2 PÄDAGOGISCHE ARBEIT	6
2.1 „ALLER ANFANG IST SCHWER“ – EINGEWÖHNUNGSPHASE	7
2.2 „ALLES ZU SEINER ZEIT“ – TAGESABLAUF	8
2.3 „SPIELEND LERNEN“ – BEDEUTUNG DES SPIELS	10
2.4 „JETZT BIN ICH EINER VON DEN GROßEN“ – SCHULVORBEREITUNG	11
2.5 „BEWEGUNG MACHT SCHLAU“ – MOTORIK IM KINDERGARTEN	15
2.6 „MATSCHLOCH & MAULWURFSHÜGEL“ – NATURWISSENSCHAFTLICHE BILDUNG	17
2.7 „GOTT GEHÖRT ZU MIR“ - RELIGIONSPÄDAGOGIK	18
2.8 „WIR GEHEN FAUSTLOS DURCH DEN TAG“ - GEWALTPRÄVENTION	19
2.9 „JUNG & ALT“ – WERTSCHÄTZENDE BEGEGNUNG UND GEMEINSAMES TUN	20
2.10 „WÖRTER HABEN BUNTE FLÜGEL“ – KONZEPT ZUR SPRACHFÖRDERUNG	21
2.11 „MIT PFIFF UND PAUKENSCHLAG“ – MUSIKALISCHE FRÜHERZIEHUNG	22
2.12 „DIE WELT ENTDECKEN“ – LESESPAß IN DER KITABIBLIOTHEK	23
2.13 „WAS MIR SCHMECKT, IST DAS AUCH GESUND?“ – ERNÄHRUNG UND ZAHNPFLEGE	25
2.14 „ HEUTE IST UNSER TAG“ -KINDERSPAßTAG	26
2.15 „WIESO, WESHALB, WARUM?“ – PROJEKTARBEIT	27
2.16 „FORSCHEN, TÜFTELN UND PROBIEREN“ – KREATIVWERKSTATT	28
2.17 „JETZT SIND WIR MAL DRAN“ – DIE SACHENMACHER	29
2.18 „LACHEN UND SPAß HABEN“- BILDERGALERIE	30
2.19 „ WIR SIND ALLE GOTTES KINDER“ – INTEGRATIVE PÄDAGOGIK	31
2.20 “PARAGRAPH 8A UND 72A SGB VIII“ – KONZEPT ZUR UMSETZUNG DES SCHUTZAUFTRAGES	33

3 ORGANISATORISCHES **34**

3.1 MITTAGSVERSORGUNG	34
3.2 FESTE UND FEIERN	34
3.3 KINDERKRANKHEITEN	35
3.4 MEDIKAMENTENABGABE	35
3.5 KINDER MIT LEBENSMITTELUNVERTRÄGLICHKEITEN	35
3.6 REGELN	36
3.7 ELTERNINFORMATIONEN	37

4 ELTERNARBEIT **39**

4.1 ELTERNBEIRAT	39
4.2 ELTERNANGEBOTE	40
4.3 ELTERNMITARBEIT	45

5 ARBEITS – UND GESUNDHEITSSCHUTZ **46**

5.1 SICHERHEITSORGANISATION	46
5.2 BRANDSCHUTZERZIEHUNG	46

6 BESCHWERDEMANAGEMENT **47**

6.1 CHANCE UND ENTWICKLUNGSPOTENZIAL	47
--------------------------------------	----

7 QUALITÄTSENTWICKLUNG **48**

7.1 KONZEPTUELLE WEITERENTWICKLUNG DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	48
7.2 HESSISCHER BILDUNGS-UND ERZIEHUNGSPLAN	49
8 EIGENE NOTIZEN	50

I Unsere Kita

I.1 Vorwort

**Grüß Gott, liebe Eltern!
Liebe Väter und Mütter!**

Ganz herzlich dürfen wir Sie unter anderem mit dieser
Pädagogischen Konzeption
unseres Kindergartens St. Elisabeth begrüßen
und in unseren Kindergarten einführen!

Denn zum äußeren Bau, den wir im Kindergartenjahr 2010
zur Freude aller Kinder und Mitarbeiterinnen
erneuern und besser ausstatten konnten,
gehört auch ein gutes inhaltliches Programm.

Die vorliegende Konzeption führt Sie mit Wort und Bild
durch unseren Kindergarten
und vermittelt Ihnen einen ersten Eindruck von dem,
was wir für wichtig und gut halten
und auch von dem, was Sie von uns erwarten dürfen!

Als Pfarrer, der mit religiösen Anschauungen und biblischen Geschichten
in unserem Kindergarten oft mitwirkt,
erlebe ich, dass die Kinder offen sind für eine Welt,
die größer ist als das, was wir oberflächlich sehen.
Ihr Herz sucht nach einem tragenden Grund,
der im Spannungsfeld von Gut und Böse nie zerreißt.
Dieser Urgrund unseres Lebens,
ist für uns der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus,
an den wir glauben, und an dem wir uns letztlich orientieren,
weil es für uns niemanden gibt,
der sich mehr für uns Menschen einsetzt
und Werke der Menschenfreundlichkeit hervorbringt.

So haben **Sie** mit der Wahl der
Katholischen Kindertagesstätte St. Elisabeth unserer Pfarrei
einen Ort für Ihr Kind gewählt, der es darin unterstützt,
sich geistig, körperlich und seelisch zu entfalten,
damit sein Leben besser gelingen kann.

Seien Sie und Ihr Kind herzlich willkommen!

Ferdinand Rauch als Pfarrer

1.2 Auftrag der Einrichtung

Das hessische Kindergartengesetz legt die Aufgaben eines Kindergartens bzw. den Auftrag der Einrichtung im Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch fest:

„Der Kindergarten hat einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Er ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote fördern. Seine Aufgabe ist es insbesondere, durch differenzierte Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben.“

In unserer Einrichtung möchten wir Kindern notwendige Freiräume und Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen und Eltern begleiten

Ziel unserer Arbeit ist es, dass alle Kinder- verschiedener sozialer und kultureller Herkunft sowie unterschiedlicher Entwicklungsvoraussetzungen – sich Erfahrungen und Kompetenzen aneignen, mit denen sie in Ihrer Lebenswelt autonom, solidarisch und sachkompetent handeln können. Unsere pädagogischen Fachkräfte werden das Recht auf diese Unterstützung entsprechend auf alle Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung, der Entwicklung von Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen fördern, indem sie analysieren, welche Kompetenzen Kinder benötigen. Die konzeptuelle Weiterentwicklung der päd. Arbeit führt das Kitateam nach dem Qualitätsmanagementsystem „Qualität im Situationsansatz“ durch. Näheres können Sie hierzu unter Punkt 7 erfahren. Da eine Erziehungspartnerschaft besser gelingen kann, wenn eine gute Abstimmung zwischen Elternhaus und Kindergarten gegeben ist, freuen wir uns auf Ihr aktives Mittun und auf eine gute Zusammenarbeit.

Unser Leitbild vom Kind

Der Mensch sollte bereits ab dem Säuglingsalter als kompetenter, selbstbestimmter und aktiver Gestalter seines eigenen ICH betrachtet werden.

„ Jedes Kind ist individuell und einzigartig in seiner Persönlichkeit “

„ Jedes Kind benötigt ein offenes Ohr, Zuwendung, Geborgenheit und Mitbestimmung “

„ Jedes Kind sollte beachtet und geliebt werden “

„ Jedem Kind Vertrauen schenken in seiner Eigentätigkeit “

„ Jedem Kind mit Wertschätzung, Respekt, Einfühlungsvermögen und Empathie gegenüber treten “

Das Kind und wir Fachkräfte gestalten einen gemeinsamen sozialen Prozess (Kommunikation & Interaktion), in dem die Interessen und Bedürfnisse des Kindes stets im Mittelpunkt stehen.



1.3 Namenspatronin unserer Kindertagesstätte

Elisabeth war die Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn und seiner Frau Gertrud von Andechs. Aus politischen Gründen brachte man die fünfjährige Elisabeth von Ungarn auf die Wartburg bei Eisenach in Thüringen und verlobte sie mit dem zehnjährigen Ludwig von Thüringen.

Im Jahre 1221 heiratete Ludwig die 16 Jahre alte Elisabeth. Nach einer prunkvollen Hochzeit führten sie eine glückliche Ehe, auch wenn Elisabeth so gar nicht den Vorstellungen des Adels in der damaligen Zeit entsprach. Die Mutter von drei Kindern konnte das Leben in Saus und Braus, das bei Hof geführt wurde nicht ertragen. Dazu wusste sie viel zu viel von der Armut in ihrem Volke.

Statt um pompöse Feste kümmerte sich Elisabeth um die Armen und Kranken und verschenkte einen Großteil ihres Vermögens. Ihre Schwiegermutter Sophie und die Schwägerin Agnes waren entsetzt über das Benehmen Elisabeths, als diese sich weigerte, mit ihrer Krone zur Kirche zu gehen. „Ist das wirklich die richtige Frau für unseren Ludwig?“, so fragten sich viele am Hofe. So sehr das Volk sie liebte, so sehr hassten und verachteten sie die Adligen und Ritter. „Sie verschwendet dein ganzes Hab und Gut!“ flüsterten die neidischen Verwandten ihrem Mann Ludwig zu.

Der aber hielt immer zu seiner Frau und entgegnete: „Wenn sie mir nur nicht die Wartburg verschenkt, bin ich wohl zufrieden.“

Die Legende erzählt uns aus dieser Zeit auch vom Rosenwunder. Elisabeth wollte einmal ihr letztes Brot den Armen geben und trug es in einem Korb vom Schloss ins Tal hinunter. Ihr Schwager folgte ihr und wollte wissen, was im Korb sei. Da deckte Elisabeth das Tuch auf und im Korb waren lauter Rosen.

Ein anderes Mal war Ludwig beim Reichstag in Cremona. Da eine große Hungersnot im Land wütete, ließ Elisabeth die Kornspeicher öffnen, das Getreide verteilen und gab auch ihren Schmuck her. Als sich die Verwalter bei der Rückkehr des Landesherren über die Verschwendung seiner Frau beschwerten, antwortete dieser wieder: „Lasst sie Gutes tun und für Gott geben, was sie mag!“

Doch dann kamen schwere Zeiten für Elisabeth. Ihr geliebter Mann starb viel zu früh bei der Vorbereitung eines Kreuzzugs nach Jerusalem. Jetzt hatte Elisabeth nichts mehr zu lachen. Die missgünstigen Verwandten jagten die junge Witwe mit ihren drei Kindern völlig mittellos mitten im Winter von der Wartburg.

Elisabeth war gerade 20 Jahre alt. Sie, die immer für die Armen gesorgt hatte, lebte nun selbst in ärmlichsten Verhältnissen.

Erst als sich Elisabeths Beichtvater für sie einsetzte, zahlte ihr, Ludwigs jüngerer Bruder eine bescheidene Abfindung.

Dieser hatte nach dem Tod seines Bruders die Macht auf der Wartburg an sich gerissen.

Mit diesem Geld ließ Elisabeth in Marburg ein Krankenhaus bauen, das sie nach dem Heiligen Franziskus nannte, dem sie sich im Sinne der Nächstenliebe tief verbunden fühlte.

Sie pflegte darin selbst die Kranken ohne Rücksicht auf ihre eigene Gesundheit.

Elisabeth starb schon mit 24 Jahren. Viele der von ihr gesund gepflegten Armen und Kranken standen an ihrem Totenbett.

Am 19. November 1231 wurde sie in ihrem Franziskus-Hospital begraben. Bereits vier Jahre später sprach Papst Gregor IX. Elisabeth heilig. Ihr zu Ehren wurde eine der bedeutendsten frühgotischen Kirchen errichtet.

In der Elisabethkirche in Marburg befindet sich heute auch die Grabstätte der Heiligen.

1.4 Öffnungszeiten & Adresse



**Kath. Kita St. Elisabeth
Georgstraße 36a
36 163 Poppenhausen**

Tel. : 06658 / 764
Fax: 06658 / 9178549

Email: kath.kita-poppenhausen@t-online.de

Durchgehende Öffnungszeiten

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Vormittag	7.15–12.30 Uhr				
Mittagessen Mittagsruhe für Schlafkinder	12.00 Uhr 12.30–14.00 Uhr	12.00 Uhr 12.30–14.00 Uhr	12.00 Uhr 12.30–14.00 Uhr	12.00 Uhr 12.30–14.00 Uhr	Geschlossen ----- -----
Nachmittag	13.30–16.30 Uhr	13.30–16.30 Uhr	13.30–16.30 Uhr	13.30–16.30 Uhr	Geschlossen

Struktur der Einrichtung

Der Kindergarten liegt im Ortskern von Poppenhausen fernab der Straße etwas zurückgesetzt hinter der Seniorenwohnanlage & Tagesstätte Casa Serena.
Das Einzugsgebiet umfasst Poppenhausen und seine umliegenden Ortsteile.
Die kath. Kindertagesstätte St. Elisabeth Poppenhausen gliedert sich in drei alters- und geschlechtsheterogene Regel- und Integrationsgruppen von je 20 - 25 Kindern im Alter von 3-6 Jahren und steht unter der Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde St. Georg Poppenhausen.

1.5 Etwas Nachdenkliches...

Es war einmal ein Gärtner, der pflanzte einen Baum. Er hegte und pflegte den Baum und freute sich an seinem Wachstum.

Eines Tages jedoch bemerkte er, dass der Baum schief wuchs. Er nahm eine Gartenschere und begradigte die wilden Zweige und Äste.

Nach einiger Zeit wurde der Baum dem Gärtner zu hoch und zu breit, so dass er wieder zur Schere griff, um den Baum zu stutzen.

Dieser ließ die Eingriffe des Gärtners über sich ergehen. Traurig, dass er sich nicht entfalten durfte, stellte er sein Wachstum ein.

Der Gärtner jedoch war stolz über sein „gelungenes“ Werk.

Ein Märchen von Heinz Körner

Ein Baum, der in seinem Wachstum und Gedeihen eingeschränkt wird – hat auf den ersten Blick nichts mit der Entwicklung von Kindern zu tun.

Erst nach eingehender Betrachtung wird der Zusammenhang deutlich:

Kinder werden in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit behindert, wenn ihnen in frühen Jahren zu wenig Zeit zum selbständigen Erfahrungslernen und Handeln und damit zum Wachsen zugestanden wird. Elementare Erfahrungen bleiben ihnen dadurch versagt.

Kinder benötigen ausreichend Freiräume zur eigenen Gestaltung. Nur so können sie Eigeninitiative entwickeln und ihre Bedürfnisse befriedigen und Phantasien verwirklichen.



2 Pädagogische Arbeit

PARTIZIPATION, DEMOKRATIE & BILDUNG

Grundsatz bei der Planung unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern zu helfen, ihre tägliche Lebenssituation zu bewältigen, bisher gemachte Erlebnisse aufzuarbeiten sowie zu erweitern. Hierbei orientieren wir uns am partnerschaftlich/demokratischen Erziehungsstil, dessen zentrale Bedeutung darin besteht das Kind mit seiner Meinung und darüber hinaus mit seinen Problemen ernst zu nehmen und es als Partner in einem gemeinsamen Lern- und Lebensprozess zu sehen. Wichtig ist es auch, dem Kind Raum für eigenes Gestalten sowie liebevolle Unterstützung bei der kindlichen Entwicklung zu geben.

Nach dem Prinzip „Hilf mir es selbst zu tun“ möchten wir die Eigenaktivität des Kindes fördern, wobei es zunehmend an Selbstsicherheit im Umgang mit seiner eigenen Umwelt gewinnt.

Alle Kinder erhalten eine ihrer individuellen Situation angemessene Unterstützung und Förderung. In unsere päd. Arbeit beziehen wir die Kinder in alle sie betreffenden Entscheidungen mit ein. Mit- und Selbstbestimmung ist eine Form der Kinderbeteiligung, die im Lebensalltag in der Kita Unterstützung findet.

Um Basis – und Lernkompetenzen der Kinder zu stärken, analysieren die Erzieherinnen, was Kinder können, wissen und erfahren wollen. Im täglichen Zusammenleben lernen sie Rücksichtnahme und Solidarität zwischen Kindern unterschiedlicher sozialer Herkunft und anderen Kulturen.

SITUATIONSANSATZ

Ein pädagogischer Aspekt unserer Arbeit ist das **SITUATIONSORIENTIERTE LERNEN**. Hierbei kommt dem sozialen und emotionalen Bereich eine zentrale Bedeutung zu. Durch Bezugnahme auf die jeweilige augenblickliche Lebenssituation des Kindes wird eine individuelle Auseinandersetzung sowie Bewältigung positiv unterstützt. Eine Form des Situationsansatzes ist die Projektarbeit, d.h. die Erzieherinnen orientieren sich bei der Planung und Durchführung konkreter Angebote an dem, was die Kinder selbst einbringen und an Situationen die für sie wichtig und bedeutsam sind. Die Kinder sind also aktiv oder indirekt an der Planung der Aktivitäten und Projekten beteiligt. Besondere Ziele sind Autonomie, d.h. Selbständigkeit und Selbstbewusstsein, Kompetenz, d.h. Fähigkeiten erwerben und Solidarität, d.h. Rücksicht auf andere nehmen und soziales Lernen in der Gruppe.

CURRICULUM

Eine weitere Form unserer pädagogischen Arbeit ist das **CURRICULARORIENTIERTE LERNEN**. Unter „Curriculum“ versteht man im Allgemeinen den Verlauf eines Lernprozesses, der nach zuvor erarbeiteten und erstellten Rahmenplänen erfolgt. Lernen soll demnach nicht mehr nur zufällig sondern zielgerichtet und geplant bzw. ergebnisorientiert verlaufen. Für die Kindergartenarbeit bedeutet dies: durch eine systematische Anleitung lernt das Kind die oft verwirrenden Reize seiner Umgebung zu verstehen und sicherer zu organisieren. Es gewinnt dadurch einen höheren Grad an Freiheit und Selbständigkeit gegenüber den unmittelbaren Einflüssen seiner Umwelt.

(Beispiele für curriculares Lernen: gezielte Sprachförderung, Gewaltprävention-Faustlosstunde, Aufführungen, ...)

**SAG MIR UND ICH VERGESSE.
ZEIGE MIR UND ICH ERINNERE MICH.
LASS ES MICH TUN UND ICH VERSTEHE.**

KONFUZIUS

2.1 „Aller Anfang ist schwer“ – Eingewöhnungsphase

Es ist besonders wichtig, Ihr Kind richtig auf die Zeit im Kindergarten vorzubereiten.

Bisher war Ihr Kind in der Familie, bei einer Tagesmutter oder in der Krippe. Nun kommt es in eine ihm noch unbekannte Umgebung.

Deshalb wird nicht mit dem ersten Tag im Kindergarten alles an Wünschen oder Erwartungen erfüllt werden können.

Auch eine Gruppe von Gleichaltrigen ist noch keine Garantie dafür, dass Ihr Kind sich sofort wohl fühlt. Es muss erst langsam in eine Gruppe hineinwachsen.

Gerade in den ersten Wochen im Kindergarten kann es zu Anfangsschwierigkeiten kommen.

Manche Kinder fühlen sich von der Mutter abgeschoben und verlassen. Sie haben Angst, die Mutter könne sie nicht mehr gerne haben oder wolle sie loswerden.

Andere haben Angst vor den vielen Kindern; sie verstehen nicht, dass die kleineren Geschwister bei der Mutter bleiben oder wieder mit nach Hause gehen dürfen. Auch die Erzieherinnen sind Ihnen noch nicht vertraut und sie müssen lernen eine neue Beziehung aufzunehmen.

Seien Sie nicht zu streng, schimpfen Sie nicht, das würde die Angst nur verstärken! Zeigen Sie Ihrem Kind Verständnis, sprechen Sie mit ihm über seine Angst.

Eine gute und gezielte Vorbereitung auf die Kindergartenzeit kann helfen, einen großen Teil der Anfangsschwierigkeiten zu vermeiden und starke Emotionen zu bewältigen.

Erfolgreiche Bewältigung von Übergängen ist ein gemeinsamer Prozess aller Beteiligten

Mit gezielten Angeboten unterstützen wir den Übergang Ihres Kindes in unserer Einrichtung:

- **Gestaffelte Aufnahme**
Um bei der Aufnahme in den Kindergarten individuell auf jedes neue Kind eingehen zu können und genügend Zeit für es aufzubringen, werden die Kinder gestaffelt, d.h. nacheinander aufgenommen
- **Patenkind**
Im ersten Kindergartenjahr steht helfend und unterstützend Ihrem Kind ein Patenkind zur Seite. Diese wird meist von einem Schulanfänger übernommen
- **Kontakte knüpfen**
Wir bieten Ihnen vor dem Kita-Eintritt die Teilnahme an einem Elterntreff und an einem Eltern-Kind-Angebot an
- **Übergänge mit anderen Institutionen**
Die Kinder aus der Krippe „Entdeckernest“ kommen zum Schnuppern vor Kitaeintritt in unsere Kita.
- **Dialog & Austausch**
Besonders in den ersten Tagen findet ein intensiver Informationsaustausch statt, um Ängste, Probleme und Vorbehalte ansprechen zu können.

Mit folgenden Unterstützungsangeboten können Sie Ihrem Kind den Übergang erleichtern:

- Knüpfen Sie am Informationstag Kontakte zu neuen Eltern aus Ihrer Gruppe und planen Sie vor dem Kita-Eintritt evtl. eine private Verabredung bzw. ein Treffen mit einem oder mehreren Kindern aus der Gruppe
- Ermöglichen Sie Ihrem Kind, wenn notwendig, in den ersten Tagen, dass Sie sich im Gruppenraum stundenweise mit aufhalten und helfen Sie eine Brücke zwischen der Erzieherin und Ihrem Kind aufzubauen
- Bringen Sie Ihr Kind in den ersten Tagen zunächst nur ca. zwei Stunden in den Kindergarten, damit es die Möglichkeit hat, sich langsam an den Kindergarten zu gewöhnen. Sie können dann Schritt für Schritt die Aufenthaltsdauer verlängern.
- Bei Wunsch einer Mittagsversorgung empfehlen wir, dass Sie Ihr Kind frühestens nach einer vierwöchigen Eingewöhnungsphase über Mittag anmelden, damit zunächst ein gutes Vertrauensverhältnis zur eigenen Gruppenleiterin aufgebaut werden kann, bevor man es zusätzlichen Belastungen wie z.B. Personalwechsel und langen Aufenthaltszeiten aussetzt.

2.2 „Alles zu seiner Zeit“ – Tagesablauf

Nachmittags- & Abholzeitzeit

Kinder, die nicht über Mittag bleiben, sollen **bis 12.30 Uhr** abgeholt werden.

Am Nachmittag beginnt dann wieder das Freispiel (je nach Wetterlage) in den Gruppenräumen oder im Außenspielgelände. **Bis 16.30 Uhr sollen die Kinder spätestens abgeholt werden.**

Mittags- & Ruhezeit

Für Ganztagskinder oder Gastkinder beginnt **um 12.00 Uhr** das gemeinsame Mittagessen. Nach dem Mittagessen putzen die Kinder ihre Zähne, bevor sich dann die Mittagsruhe anschließt. Kinder, die einen **Mittagsschlaf** benötigen können **von 12.30 Uhr bis max. 14.00 Uhr** im Turnraum schlafen gehen.

Rausgehzeit

Nach dem Stuhlkreis beginnt um **ca. 11.15 Uhr** das Freispiel im Außengelände. Hier finden die Kinder verschiedene Spielgeräte, sowie eine große Auswahl an Fahrzeugen und Sandspielsachen.

Stuhlkreiszeit

Im Stuhlkreis, der ca. um **10.45 Uhr** stattfindet, werden z.B. Lieder einstudiert, Geschichten vorgelesen, Bilderbücher betrachtet, gemeinsam gebetet, Gespräche über aktuelle Themen geführt, etc.

Bringzeit

Der Kindergarten ist **ab 07.15 Uhr** geöffnet. Um einen besseren Überblick über die Anwesenheit der Kinder zu bekommen, legen wir nicht nur aus Höflichkeitsgründen Wert auf Begrüßung und Verabschiedung mit Handschlag. Erst mit Übergabe des Kindes beginnt auch die Aufsichtspflicht !



Situationsorientiertes Arbeiten

Auch wenn ein bestimmter Rhythmus im Tagesablauf gewährleistet ist, gestaltet sich jeder Tag doch sehr unterschiedlich, da immer wieder situationsorientierte Aspekte mit einfließen. Finden besondere Ereignisse oder Geschehnisse im Lebensumfeld der Kinder statt, kann der vorgenommene Rahmenplan abweichen.

Freispielzeit

Bis ca. 10.30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit zum Freispiel.

Während des Freispiels kann das Kind selbst bestimmen, mit wem es spielen möchte, welcher Spielgruppe es sich anschließen möchte und natürlich auch, wo es spielen möchte.

Es entscheidet, wann das Spiel beginnt, wie es abläuft, und wann es beendet wird. Eine interessante, zum Spielen anregende Umgebung ermöglicht so ein ganzheitliches Spielen mit unterschiedlichen Sinneserfahrungen.

Spielangebote

Die vielen verschiedenen Spielangebote, z.B. Puppenecke, Bauteppich, Bilderbücher, Konstruktionsmaterialien, Tisch- und Gesellschaftsspiele, Handarbeiten, Puzzles, usw., die während des Freispiels zur Verfügung stehen, unterstützen die ganzheitliche Erziehung (Förderung des Sozialverhaltens, der Kreativität, der Konzentration, etc.).

Frühstückszeit

Von 8.00 Uhr bis 10.00 Uhr können die Kinder frei entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken möchten. 1-2 x wöchentlich findet ein gemeinsames Frühstück gegen 09.30 Uhr statt.



Geplante Aktivitäten

Sowohl das freie Spiel, wie auch geplante Aktivitäten entsprechen dem natürlichen Bedürfnis der Kinder. Die Erzieherin achtet daher auf ein ausgewogenes Verhältnis.

Zu geplanten Aktivitäten zählen z.B. religiöse Beschäftigungen, gemeinsames Turnen, Bastelaktivitäten, Einführen ins Bauen am Bauteppich, Malen unter einem vorgegebenen Thema, Sinnesübungen, Kräuter o.ä. pflanzen, häusliche Beschäftigungen (Reinigen, Backen,...), experimentieren, Tänze und Theater einstudieren und Durchführen von Kinderkonferenzen mit anschließenden Projekten.

Während den geplanten Aktivitäten haben die Kinder die Möglichkeit vorstrukturierte Angebote wahrzunehmen. Die Kinder sollen gezielt in verschiedenen Bereichen gefördert werden. Sie machen neue Erfahrungen, lernen Niederlagen zu verkraften, Rücksicht auf andere zu nehmen, üben sich in Ausdauer, Geduld und Konzentration, Grob- und Feinmotorik werden geschult, Ausdruck und Sprache werden erweitert, Stillsitzen und Zuhören werden geübt, sie lernen Regeln einzuhalten.

Im kognitiven, motorischen, seelisch-emotionalen und sozialen Bereich werden die Kinder durch das Freispiel, sowie durch angeleitete Aktivitäten für die Schule vorbereitet.

Halboffene Gruppenarbeit

Die Kinder sollen sich in unserer Einrichtung frei und individuell entfalten können. Es finden altersspezifische und geschlechtsspezifische Projekte gruppenübergreifend statt. Die Erzieherinnen orientieren sich nach den Interessen der Kinder und sind Lehrende und Lernende zugleich. Darüber hinaus können sich die Kinder gegenseitig in den Gruppen besuchen.

2.3 „Spielend lernen“ – Bedeutung des Spiels

**„SPIELEN UND LERNEN SIND KEINESFALLS GEGENSÄTZE,
SONDERN VIELMEHR ZWEI SEITEN EINER MEDAILLE.“** (DIETER BARTH)

Spielen hat für Kinder jeden Alters eine zentrale Bedeutung.

Beim Spielen setzt das Kind sich mit der gegenständlichen Umwelt, der sozialen Umwelt und der eigenen Person auseinander.

Kinder lernen im Spiel soziales Handeln, die Entwicklung eines Ich - Bewusstseins, einer Identität. Sie lernen auch „Neues“ und „Anderes“ probieren zu können, sich zu etwas bekennen, einer Freundesgruppe treu zu sein. Die Spiele ermöglichen ihnen soziale Vorurteile zu überwinden und Ängste zu überleben.

Im Spiel entdecken Kinder bei sich und anderen Qualitäten, die in ihrem Alltag und im Zusammenleben mit den Erwachsenen nicht zum Ausdruck kommen.

Gerade ein freies, selbst gewähltes Spiel, das nicht von außen, also von uns Erwachsenen gesteuert wird, hat eine enorme Bedeutung für die kindliche Entwicklung. Das Kind kann aus eigener Motivation heraus sich mit seiner Umwelt auseinandersetzen, sie erfahren und vielfältige Lernerfahrungen machen. Dies bedeutet weiterhin, beim Spiel, in das wir Erwachsenen uns nicht belehrend oder bewertend einmischen, können wir etwas über das Kind und seine Erlebniswelt erfahren.

Wissenschaftliche Befunde belegen die Bedeutung des Spiels für die Förderung von:

- Wahrnehmung
- motorische, kognitive und soziale Kompetenzen
- Schulerfolg
- Wohlbefinden

Kinder haben bei uns im Kindergarten die Möglichkeit, die Welt spielend zu erfassen und zu erforschen. Wir Erzieherinnen sind daher gefordert, die Bedingungen hierfür zu schaffen, bei denen die Freude, Neugier und die eigene Kreativität im Vordergrund stehen.

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwerer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“ (ASTRID LINDGREN)

Spielen gehört zum Wesen der Kinder, und ihnen wäre eine wesentliche Lebensgrundlage entzogen, wenn Erwachsene ihr Spiel begrenzen und einschränken würden. Kinder entwickeln ein sicheres Selbstwertgefühl und ein ganzes Stück an innerer Unabhängigkeit, wenn ihnen zugetraut wird, dass sie ihre Zeit auch selbständig und unabhängig von Anleitungen durch die Erwachsenen und ohne Leistungskontrolle gestalten können.

Um dem Bedürfnis nach unbeobachtetem Spiel gerecht zu werden, bietet unser Außengelände mit verschiedenen Spielhäuschen, Hecken, etc. Orte, um sich zu verbergen, um dort gemeinsam Pläne zu schmieden oder nur einmal in aller Ruhe zusammen zu sitzen, ohne dabei von anderen gestört zu werden. Für die Kinder ist es wichtig sich auch zurückziehen zu können, ohne bei ihrem Tun beobachtet zu werden. Im Kindergartengebäude haben wir deshalb für die Kinder Spielecken im Flur eingerichtet, um auch außerhalb der Gruppenräume in Kleingruppen ungestört spielen zu können. Bei den Kindern sind diese Spielbereiche äußerst beliebt und zeigen auf, wie wichtig sie sind und welchen Stellenwert sie in der Entwicklung zur Selbständigkeit einnehmen.

2.4 „Jetzt bin ich einer von den Großen“ – Schulvorbereitung

LERNEN MIT KOPF, HERZ UND HAND

Der Schulanfang ist für alle Kinder und Eltern ein bedeutsames Ereignis, das Änderungen bzw. Anforderungen in verschiedenen Bereichen mit sich bringt.

Es kommen neue Aufgaben und Verpflichtungen auf das Kind und die Familie zu.

Aber nicht alle Kinder die schulpflichtig werden, d. h. bis zum 01. Juli des Jahres sechs Jahre alt werden, sind auch schulfähig.

Schulfähigkeit stellt sich nun mal nicht automatisch im Alter von sechs Jahren ein.

Begabung im geistigen Bereich reicht allein nicht aus, um den Schulanforderungen stand zu halten.

Wie sieht es mit der Psyche, der EMOTIONALEN (gefühlsmäßigen) SCHULFÄHIGKEIT, der SOZIALEN und MOTORISCHEN SCHULFÄHIGKEIT aus ?

Wir, der Kindergarten, möchten Sie darauf aufmerksam machen, welche Voraussetzungen ein schulfähiges Kind erfüllen sollte.

Im Kindergarten sollte den Schulanfängern keine einseitige, systematische Schulvorbereitung geboten werden.

Die Aufgabe des Kindergartens besteht nicht darin, die Kinder durch „ Programme “schulreif zu machen, sondern darin, das Kind auf die veränderten Bedingungen der Schule vorzubereiten.

Vorbereitung soll nicht in erster Linie im Erstellen von Vorschulmappen und vorzeigbaren Produkten in Form von gut ausgeführten Mal – und Bastelarbeiten gesehen werden, sondern ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand (Pestalozzi) beinhalten.

Zudem sollten die Kinder nicht die Erfahrung machen, dass das, was sie selbständig produziert haben, den Erwartungen der Eltern nicht mehr genügt und sie kritisiert werden, weil sie den Perfektionsansprüchen der Erwachsenen nicht gerecht werden.

Der Wert des Spiels darf nicht zu sehr eingeschränkt werden. Kinder, die sich durch eine gute Spielfähigkeit auszeichnen, besitzen auch im Allgemeinen gute Voraussetzungen für die Schulfähigkeit.

WAS LERNEN KINDER, WENN SIE „ NUR “ ZUSAMMEN SPIELEN ?

Kinder, die viel und intensiv im Kindergarten, zu Hause oder bei Freunden spielen, zeichnen sich z.B. dadurch aus, dass sie in der Regel ausgeglichen, zuversichtlich, voll eigenem Vertrauen, bewegungsaktiv, koordiniert, kontaktfreudig, ausdauernd, motiviert, sprachaktiv, experimentierfreudig, kooperativ, frustrationstolerant, wahrnehmungsoffen, aufmerksam, interessiert, neugierig und phantasievoll sind.

Vergleicht man die Fähigkeiten von Kindern, die sich durch eine gute Spielfähigkeit auszeichnen mit den Anforderungen der Verhaltensweisen, die einer Schulfähigkeit zugerechnet werden fällt auf, dass Deckungsgleichheit besteht.

WARUM IST DAS SPIEL FÜR SECHSJÄHRIGE VON WICHTIGER BEDEUTUNG ?

Während die Dreijährigen im Kindergarten noch oft friedlich nebeneinander spielen, genügt dies den Sechsjährigen nicht mehr. Sie brauchen sich gegenseitig, um zusammen Spaß zu haben, sich etwas auszudenken und gemeinsam durchzuführen.

In dieser Zeit entwickeln sich auch erste Freundschaften, die sich manchmal bis in die Schulzeit und darüber hinaus erhalten.

WAS LERNEN DIE „ GROSSEN “ BEIM MITEINANDER SPIELEN IM EINZELNEN ?

1. Kinder entwickeln beim Spielen Fähigkeiten und Fertigkeiten die sie brauchen, um schulfähig zu sein.
2. Schulfähigkeit ist eine mittelbare Folge aus der Spielfähigkeit. Sie zu beschneiden hieße, Kinder im Aufbau ihrer Schulfähigkeit aktiv und passiv zu behindern.
3. Kognitive (geistige) Lernprozesse geschehen gerade während des Spiels; also in Situationen, die nicht von Erwachsenen im Hinblick auf Förderung strukturiert sind.
4. Eine wesentliche Grundlage für Intelligenz und Selbstbewusstsein von Menschen ist die Fähigkeit, sich in andere Menschen, ihre Ansichten und Gedanken hineinversetzen zu können. Gerade dies geschieht im Spiel und nicht beim vorschulischen Arbeiten.
5. Die allgemeine Schulfähigkeit ist immer nur dann gegeben, wenn die emotionale (gefühlsmäßige) Schulfähigkeit ausgeprägt ist. Sie dominiert an erster Stelle und kann sich nur dort entwickeln, wo Kinder ausgiebig spielen.
6. Nur wenn emotionale Schulfähigkeit bei Kindern ausgeprägt ist, kann sich kognitive Schulfähigkeit am besten entwickeln.

Im Kindergarten erleben wir, dass die fünf – bis sechsjährigen Kinder uns Erzieherinnen von sich aus fordern. Sie wollen täglich neue Angebote und Aufgaben.

Spielen in der Puppenecke, am Bauteppich oder am Tisch reicht allein nicht mehr aus.

Sie wollen produktiv sein. Sie wollen lernen und haben Spaß daran, schwierige Aufgaben und Dinge zu bewältigen und möchten auch im körperlich, sportlichen Bereich eine größere Bandbreite und auch mehr „ Raum “ für sich beanspruchen.

FÜR DIE ALTERSGRUPPE DER SECHSJÄHRIGEN WOLLEN WIR IM KINDERGARTEN AUF FOLGENDES EINGEHEN :

- das Bedürfnis, die Welt mit allen Sinnen zu erforschen und zu entdecken
- das Bedürfnis nach Bewegung und Wettkampf
- das Bedürfnis nach feinmotorischer Betätigung
- das Bedürfnis mehr zu wissen und zu erfahren

Deshalb haben wir speziell neben unserer täglichen Arbeit mit den Vorschulkindern in der Gruppe einen eigenen Zeitraum nur für unsere „ Großen “ eingerichtet – den

„ KREATIVCLUB “

Einmal wöchentlich im Kreativclub und 14 – täglich beim Turnen in der Schulsporthalle werden im letzten Kindergartenjahr entwicklungs – und altersgemäße Aktivitäten für Schulanfänger, außerhalb der altersgemischten Gruppe angeboten, um sie spielerisch und mit viel Spaß für ihre neue Herausforderung „ Schule “ zu wappnen und sie mit „KOPF, HERZ UND HAND“ gut vorzubereiten.

4

Säulen,

die für ein Schulkind von Bedeutung sind

Körperliche Schulfähigkeit

Der KÖRPERLICHE ENTWICKLUNGSSTAND wird durch eine schulärztliche Untersuchung festgestellt. Der aktuelle Gesundheitszustand und die Sinnestüchtigkeit ist für die Einschulung bedeutsam.

Auch die Geschicklichkeit der Hand spielt eine wichtige Rolle für ein schulreifes Kind. Kann das Kind mit einer Schere umgehen und den Stift richtig halten? Hat es Freude am freien Zeichnen, kann es Gegenstände ausmalen und Punkte verbinden?

Eine gute Koordination und eine ausgeprägte Feinmotorik ist für die motorische Schulfähigkeit vorteilhaft.

Kognitive Schulfähigkeit

Im KOGNITIVEN BEREICH sollte das Kind deutlich und zusammenhängend erzählen sowie berichten können. Die Begriffsbildung (d.h. den richtigen Ausdruck benutzen) sollte weit genug entwickelt sein und es muss einfache Beziehungen herstellen können (zuerst – dann, wenn – dann).

Das Kind sollte Einzelheiten aus dem Ganzen und fehlende Gegenstände erfassen, gleiche Formen von ähnlichen unterscheiden sowie Muster erkennen und fortsetzen, Bildreihen ordnen und Mengenbeziehungen erkennen können.

Die Phantasie ist bei dem geistigen Entwicklungsstand auch zu berücksichtigen. Das Kind sollte erfindungsreich sein und mit einfachen Spielsachen verschiedene Verwendungsmöglichkeiten finden. Ein weiteres Merkmal für die geistige Entwicklung eines schulfähigen Kindes ist die Lautwahrnehmung und die Lautunterscheidung.

Seelisch-Charakterliche Schulfähigkeit

Für den SEELISCHEN – CHARAKTERLICHEN BEREICH zählt das Aufgabenbewusstsein.

Das Kind soll mit der Zeit lernen, zwischen Spiel und Arbeit zu unterscheiden.

Es soll aus eigenem Willen lernen wollen und Lernbereitschaft und Motivation mitbringen.

Es soll bereit sein, Anfangsschwierigkeiten und Misserfolge durch Ausdauer und Willenskraft zu überwinden.

Frustrationstoleranz und der Umgang mit Gefühlen (z.B. Konkurrenz, Eifersucht, Wettkampf, Angst, Benachteiligung, Wut, Freude, Begeisterung) sollte für die Schulfähigkeit aufgebaut sein.

Soziale Schulfähigkeit

Für den SOZIALEN BEREICH sind z.B. Selbständigkeit und Einhalten von Regeln bedeutsam. Es sollte sich alleine an- und ausziehen können, so wie alleine die Schuhe binden können... Das Kind muss mit den Schulkameraden und den Lehrern in der Schule zurecht kommen. Rücksichtnahme und Warten können sind vordringliche Eigenschaften eines Schulkindes. **Selbstverständlich erwartet niemand, dass ein Schulanfänger alle aufgeführten Punkte beherrscht. Die Auflistung sollte aber deutlich machen, dass es nicht nur auf einseitige geistige Gaben und Fertigkeiten ankommt, die im Test gemessen werden können.**

GANZ WICHTIG: Wenn wir Ihnen nahe legen mit dem Kind zur Logo- oder Ergotherapie zu gehen, dann denken Sie nicht, dass sie als Eltern etwas falsch gemacht haben könnten. Gemeinsam wollen wir zum Wohl der Kinder alle Möglichkeiten ausschöpfen, damit sie „gut ausgerüstet“ und mit viel Freude durchs weitere Leben gehen können!

NOCH EIN TIPP: Wenn Sie der Meinung sind, dass Ihr Kind noch nicht bereit für die Schule ist, dann lassen Sie sich nicht von Freunden oder Bekannten beeinflussen. Schauen Sie nach Ihrem Kind und dessen Bedürfnissen. Denken Sie daran, dass ein schlechter Start ins Schulleben mit vielen Enttäuschungen für eine Kinderseele und für das weitere Leben sehr prägend sein kann.



WIE BEREITEN WIR DIE VORSCHULKINDER

FÜR EINEN GUTEN ÜBERGANG ZUM SCHULEINTRITT VOR ?

Kennenlertage, Vorleseaktionen, Schulranzenfeste, Informations-elternabende und ein regelmäßiger Austausch zwischen Kita und Schule erleichtern Kindern und Eltern den Übergang in die Schule.

Förderung im körperlichen Bereich

- genügend Freiraum für den kindlichen Bewegungsdrang ermöglichen
- täglich den Außenspielplatz aufsuchen und 2x wöchentliche Turnstunden durchführen
- Schulranzenttraining – Präventive Rückenschule für Vorschulkinder
- Malen, Kneten, Basteln, Schneiden, Sprechzeichnen, Konstruieren, Bauen,

Förderung im kognitiven Bereich z.B.:

- Akustische-phonematische Übungen (z.B. Anlaute, Phoneme heraushören)
- Rhythmische Übungen und optisch-graphomotorische Übungen (z.B. Musizieren, Silben klatschen, Sprechzeichnen,...)
- Differenzierte visuelle und auditive Wahrnehmungsspiele (z.B. Klassifizieren, Gliederungsfähigkeit, Geräuschspiele,...)
- Denkfähigkeit und Aufgabenverständnis herstellen(komplexere Arbeitsaufträge)
- Merkfähigkeits-, Konzentrations- und Ausdauerübungen
- Mathematische Übungen (Mengenerfassung, Zählen mit Bewegung, Formen,...)

Förderung im emotionalen Bereich z.B.:

- Selbstständigkeit üben (z.B. Handlungsplanung und Eigenverantwortung übernehmen)
- lernen mit Misserfolgen und Frustrationen umzugehen
- Arbeitswille, Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft entwickeln

Förderung im sozialen Bereich z.B.:

- Regelbewusstsein üben
- Kommunikations-/Kooperations-/Teamfähigkeit üben (Partner-Aufgabenstellungen)
- Gruppenfähigkeit üben (demokratische Entscheidungsprozesse praktizieren)
- Konflikte verbal lösen

2.5 „Bewegung macht schlau“ – Motorik im Kindergarten

Bewegung ist Bildung – es kommt das ganze Kind, nicht nur der Kopf!

Die Folgen von Bewegungsarmut lassen nicht auf sich warten und werden auch im KITA- Alltag sichtbar.

Die motorischen Leistungen der Kinder haben sich in den vergangenen Jahren tatsächlich verschlechtert, zum Teil sogar drastisch. Einen Ball auffangen, eine Treppe hinuntersteigen, auf einer Mauer balancieren – dies zu beherrschen, ist für viele Kinder nicht mehr selbstverständlich.

Bewegungsmangel ist zu einem großen Problem geworden, bei Kindern mit ernsthaften Folgen für die körperliche, aber auch für die geistige, emotionale und soziale Entwicklung.

Der Körper wird stillgelegt und seiner grundlegendsten Funktion beraubt: der BEWEGUNG, die Kindern ein ureigenes Bedürfnis ist.

In keiner Lebensphase wenden sich Kinder mit so großer Begeisterung und so viel Neugierde ihre Umwelt zu, wie in den ersten sechs bis acht Lebensjahren.

Diese günstigen entwicklungspsychologischen Voraussetzungen gilt es in vorschulischen Einrichtungen zu nutzen.

Lernen ist in diesem Lebensabschnitt in erster Linie Lernen über Wahrnehmung und Bewegung und zwar über konkretes Handeln und über den Einsatz aller Sinne.

Um feinmotorische Anforderungen beim Schreiben lernen bewältigen zu können, muss die AUGE – HAND – KOORDINATION ausgebildet sein. Die Bedeutung von Buchstaben kann ein Kind nur dann erkennen, wenn es ihre Lage im Raum einordnen kann. Das Erkennen der Raumlage und der räumlichen Beziehung bilden die Voraussetzung zur Einordnung der Zeichen in der Welt der Buchstaben.

Um diesen Schritt zu bewältigen, muss sich das Kind aber zunächst einmal selbst- über seinen Körper und dessen Bewegung – im Raum orientieren und mit seiner Umwelt auseinandersetzen können.

Über die praktische Bewältigung von Situationen gelangt das Kind zu deren theoretischen Beherrschung.



Durch Eigentätigkeit die Sinne ansprechen

Über die Erfahrungen, die das Kind mit seinem Körper gewinnt, entwickelt es ein Bild von eigenen Fähigkeiten. Kinder erleben zuerst durch ihre körperlichen Aktivitäten, dass sie selbst imstande sind, etwas zu leisten, dass sie mit ihren Handlungen etwas bewirken können.

Das Wort SELBSTÄNDIGKEIT leitet sich nicht zufällig aus „selber stehen können“ ab.

Eigentätigkeit ist die intensivste Form der Aneignung von Erfahrungen. Sie spricht alle Sinne an.

Im Kindergarten ist es noch am ehesten möglich, zivilisationsbedingten Bewegungsmangel auszugleichen und Kindern Raum und Gelegenheit für eine ganzheitliche Entwicklung zu geben. Hier kann die entwicklungsfördernde Wirkung von Bewegung im gesamten Tagesablauf berücksichtigt werden und können Angebote gezielt auf Bewegungsförderung abgestimmt werden.

Unser Kindergarten bietet zur Bewegungsförderung für jede Gruppe einen Turntag und für die Vorschulkinder 14-tägig das speziell abgestimmte Turnen in der Schulturnhalle an.

Ebenso achten wir darauf, dass die Kinder jeden Tag die Möglichkeit haben unser Außenspielgelände zu nutzen und ihrem Bewegungsdrang während des täglichen Freispiels, im Bällchenbad oder auf gemeinsamen Spaziergängen nachzukommen, denn:

SPIEL UND BEWEGUNG IST BILDUNG – VOR ALLEM MENSCHENBILDUNG

Das TURNEN findet jeweils

**für die Räuber
für die Schlümpfe
für die Wichtel**

**an einem DIENSTAG
an einem MITTWOCH
an einem DONNERSTAG**

statt.

Bitte hierfür mit Namen gekennzeichnete Turnkleidung mitbringen .
(Turnbeutel kann auch im Kindergarten gelassen werden)

Mit dem Rückentraining vor Schulbeginn stärken die Vorschulkinder ihre Rückenmuskulatur und lernen, wie sie Fehlbelastungen der Wirbelsäule vermeiden können. Mit Hilfe von Pezzi-Bällen, Terrabändern und Gymnastikstäben werden einzelne Muskeln trainiert und Übungen für zu Hause gezeigt. Die Kinder lernen, wie der Ranzen richtig gepackt und am Rücken getragen wird.



2.6 „Matschloch & Maulwurfshügel“ – Naturwissenschaftliche Bildung



Kinder stellen Fragen über Erde, Astronomie, Pflanzen, Tiere, Physik, Chemie & Technik

Wer Kinder genau beobachtet stellt fest, dass sie unmittelbar nach ihrer Geburt in Interaktion mit ihrer Umwelt treten. Sie sind neugierig, möchten Dinge lernen und zeichnen sich durch einen unbändigen Erkundungs- und Forscherdrang aus. Kinder haben ein natürliches Interesse am Beobachten und wollen die belebte und unbelebte Natur entdecken und erforschen.

Die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen trägt dazu bei, dass Kinder Erklärungen finden, wie etwas funktioniert, weshalb sich Dinge auf eine bestimmte Art und Weise verhalten oder wie man etwas ordnen und strukturieren kann.

Bei verschiedenen Spielen und Aktionen können wichtige Erfahrungen gemacht und vertieft werden, die die Grundlage für naturwissenschaftliches Denken und Handeln bilden.

Durch ein Angebot verschiedener Projekte und den Zugang zu naturwissenschaftlichen und technischen Materialien möchten wir selbsttätiges Tun unterstützen, damit die kleinen Forscher ihre Innovationen leben können.

Beispiele durchgeführter Aktionen

- „ **GARTENPROJEKT** “ - Pflanzen säen, Wachsen beobachten, Ernten
- „ **TIERE IN WALD UND FLUR** “ - mit dem Biologischen Umweltnetzwerk Rhön
- „ **WALDERLEBNISTAG** “ - Den Wald erkunden und vieles über seine Bewohner erfahren
- „ **VULKANE** “ – Entstehung von Vulkanen, Vulkan töpfern, Lava, Experiment „Eruption“
- „ **WELTRAUM** “- Unser Sonnensystem, Größenverhältnisse unterscheiden, Planetarium
- „ **EXPERIMENTIEREN** “ - Entdeckungsreise - Vorgänge in Natur und Technik kennenlernen
- „ **DELPHINE**“, „ **SCHMETTERLINGE**“, „ **DINOSAURIER**“, „ **HASEN**“, ... – Tierprojekte

Was noch so kommt ? Das entscheiden Ihre Kinder !

2.7 „Gott gehört zu mir“ - Religionspädagogik

Schwerpunkt der religionspädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte ist es, den Kindern zu vermitteln, dass sie geliebte und einzigartige Geschöpfe Gottes sind.

Mit dieser Grunderfahrung „geliebt zu werden wie ich bin“ kann ein Kind sich selbst mit seinen Stärken und Schwächen annehmen.

Durch die Vorbereitung christlicher Feste und Gottesdienste, dem Erzählen und Erarbeiten biblischer Geschichten nach KETT, dem Singen von religiösen Liedern und dem täglichen Gespräch mit Gott im Gebet, halten wir nicht nur die christliche Tradition lebendig, sondern stärken die Kinder auch in ihrem Grundvertrauen.

Das Bewahren der Schöpfung und das Gestalten von Frieden und Gerechtigkeit lassen wir in unsere tägliche Kindergartenarbeit einfließen indem wir:

- Die Kinder für die Schönheit, Einzigartigkeit und Kostbarkeit der Natur sensibilisieren
- Sie anleiten ihre Konflikte gewaltfrei zu lösen
- Ihnen Toleranz und Wertschätzung gegenüber anderen vermitteln
- Ihnen den Sinn des Gebens und Nehmens – des Teilens – aufzeigen
- Und ihnen das respektvolle Anerkennen verschiedener Begabungen und Fähigkeiten näherzubringen

Regelmäßig besucht Herr Pfarrer Rauch unsere Einrichtung und führt jeweils in einer Gruppe eine halbstündige Kinderkatechese durch.

Mit Hilfe von verschiedensten Legematerialien und Tüchern erzählt er den Kindern von Gott, Jesus und Maria. Die Kinder werden immer wieder mit einbezogen und erfahren, dass sie unendlich von Gott geliebt sind. Sie freuen sich auf die gemeinsame Zeit, sind mit Aufmerksamkeit dabei und erwarten in Spannung was Herr Rauch in seinem Korb für sie mitgebracht hat. Die Katechese endet immer mit einem gemeinsamen Gebet oder Gebetslied.

Wir wollen den Kindern unseren Glauben erzählen, denn:



Glaube ist Hoffnung.
Aus Hoffnung entstehen Taten.
Taten verändern dich
und du veränderst die Welt

2.8 „Wir gehen faustlos durch den Tag“ - Gewaltprävention

Faustlos ist ein Curriculum (vorgefertigtes Konzept) zur Gewaltprävention und zur Förderung sozial emotionaler Kompetenzen, das entwickelt wurde um Kindern zu helfen, prosoziale Fertigkeiten zu lernen und impulsiv-aggressives Verhalten zu reduzieren.

Um diese Ergebnisse zu erreichen, verfolgt das Curriculum folgende Ziele:

1. Die Kinder sollen lernen:

- die Gefühle anderer zu identifizieren
- die Perspektiven anderer zu übernehmen
- empathisch (mitfühlend) auf andere zu reagieren

2. Impulsives und aggressives Verhalten von Kindern soll vermindert werden durch:

- die Anwendung von Problemlösungsstrategien in sozialen Situationen und
- das Einüben prosozialen Verhaltens

3. Wütendes Verhalten von Kindern soll vermindert werden durch:

- das Erkennen von ärgerlichen Gefühlen und
- den Gebrauch von Techniken zur Reduzierung von Ärger

Große Fotokarten, sowie 2 Handpuppen (der wilde Willi und die ruhige Schneck) bilden den Mittelpunkt des Programms. Die Bilder sind in die drei Einheiten Empathieförderung, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger und Wut unterteilt.

Die Einheiten und einzelnen Lektionen werden in einer vorgegebenen Reihenfolge durchgeführt, weil jede auf den Fähigkeiten und Fertigkeiten aufbaut, die in der vorangegangenen Lektion eingeführt wurden. Wenn jedoch Ärger und Wut das Problem in der Gruppe sind, können auch umgehend einzelne Techniken zur Verminderung von Ärger und Wut geübt werden.

Durch diese systematische Wiederholung und Vertiefung kann das Gelernte verstärkt werden.

Das Faustlos-Curriculum findet zweimal jährlich für die 4-5 jährigen Kinder für jeweils eine Woche statt.



2.9 „Jung & Alt“ – Wertschätzende Begegnung und gemeinsames Tun



Alte und junge Menschen profitieren voneinander

Voller Neugier und positiven Erwartungen begegnen sich bei den regelmäßigen Treffen die Tagesgäste der Seniorentagespflege „Casa Serena“ und die Kinder aus der Kindertagesstätte, um gemeinschaftlich zu singen, zu basteln, vorzulesen, zu spielen, zu tanzen, spazieren zu gehen und zu philosophieren.

Mit Liedern und Geschichten werden die Tagesgäste an „alte & glückliche Zeiten“ erinnert. Die alten Menschen trainieren das Gehirn und die Kinder entwickeln ein Gespür für die Älteren.

Großelternprojekte

Die Großeltern der Kindergartenkinder sind ebenfalls herzlich willkommen, ihre Enkel in der Gruppe zu besuchen und an gemeinsamen Großeltern-Kind-Projekten teilzunehmen.

Bei allen Kindergarten-Familienfesten werden die Großeltern miteinbezogen und erhalten Einblick, wie ihre Enkel in der Kindertagesstätte heranwachsen.

Erwerb von sozialen Kompetenzen

Durch das Projekt werden die Kindergartenkinder ebenso wie die Älteren sensibilisiert für das Zusammensein mit unterschiedlichen Generationen, verschiedenen Charakteren und Persönlichkeiten, Menschen mit und ohne Behinderung.

Sie sehen, wie sich Menschen im Laufe der Zeit verändern und wie man mit alten Menschen umgehen muss. Die Kinder erfahren, dass ein älterer Mensch auch krank werden kann, nicht mehr so beweglich ist und sich nicht so lange konzentrieren kann.

Werte, wie Achtung vor älteren Menschen, werden durch die Begegnungen vermittelt.

Verhältnis zwischen den Generationen stärken – „Leihgroßelternprojekt“

Durch den gesellschaftlichen Wandel müssen viele Kinder ohne Großeltern aufwachsen, weil diese in einer anderen Stadt wohnen oder bereits verstorben sind. Jungen Familien und Alleinerziehenden fehlt somit die Unterstützung im Alltag durch Großeltern.

Die regionale Arbeitsgemeinschaft (RAG), der wir beizugehören, startet in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Fulda und „Treffpunkt aktiv“ ein Leihgroßeltern-Projekt in Poppenhausen. Wie man zur „Leih-Oma“ und zum „Leih-Opa“ wird, können Sie bei uns erfahren. Leih-Großeltern werden dringend gesucht. Unsere Kita möchte das „Leihgroßelternprojekt“ gerne unterstützen.

Bei allen „Jung & Alt“ – Projekten wird gemeinsam unter Fürsorge, Verantwortung und Bindung geübt, was für den Zusammenhalt der Gesellschaft wichtig ist.

2.10 „Wörter haben bunte Flügel“ – Konzept zur Sprachförderung

Lautsprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel in unserer heutigen Gesellschaft. So selbstverständlich und banal es auch auf den ersten Blick scheinen mag, ist es ein weiter Weg bis hin zu einer abgeschlossenen Sprachentwicklung. Zunächst müssen Kinder beim Erwerb der Sprache gleichzeitig mehrere Bereiche der Sprache begreifen. Sie müssen Laute richtig erlernen, d.h. die Artikulation, hinzukommt die Grammatik und das Aufbauen eines Wortschatzes, mit dem sie Dinge in ihrer Umgebung richtig zuordnen und auch verstehen können.

Erwiesenermaßen kann die Schriftsprache später nicht richtig umgesetzt werden, wenn die Sprachentwicklung nicht altersgemäß abgeschlossen ist. Schriftsprache und Lautsprache stehen hierbei also in engem Zusammenhang. Das Kind muss lernen zu hören, was es später schreibt. Man geht allgemein davon aus, dass die sprachliche Entwicklung bis zu einem Alter von viereinhalb Jahren abgeschlossen sein sollte.



Wenn wir das Sprechen lernen und die Sprachkompetenz von Kindern fördern wollen, so sollte dies ganzheitlich geschehen. In Anlehnung an verschiedene Sprachtrainingsprogramme haben wir für unsere Einrichtung ein eigenes Sprachkonzept zur ganzheitlichen Sprachförderung entwickelt. Mit Fingerspielen, Kinderreimen, Kinderspielliedern und Geschichten gelingt es so im Freispiel am Tisch, im Stuhlkreis, in den Bewegungsstunden, sowie im Kreativclub besonders gut Sprache mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu fördern – denn nicht zuletzt sollte es einfach Freude machen, Sprache auf spielerische Art und Weise zu gebrauchen.

Wir würden uns freuen, wenn sie einen Blick in unser schriftlich erstelltes „**KONZEPT ZUR SPRACHFÖRDERUNG**“ werfen. Wir stellen darin unsere tägliche Arbeit mit den Kindern vor.

2.11 „Mit Pfiff und Paukenschlag“ – Musikalische Früherziehung

Was alles tönt und klingt

In unserer Kita stellt die musikalische Frühförderung einen festen Bestandteil der päd. Arbeit dar. Täglich werden im Stuhlkreis Lieder gesungen und Spiellieder durchgeführt. Spiellieder sind in der Kitaarbeit nicht wegzudenken, da sie dem Kind unterschiedliche Spiel- und Kreationsmöglichkeiten ermöglichen.

Das Gemeinschaftserlebnis spielt hierbei eine wichtige Rolle und erfüllt alle Beteiligten mit Freude und Begeisterung. Als einen besonderen Höhepunkt empfinden die Kinder den Einsatz unserer Instrumente (Klangstäbe, versch. Trommeln, Triangeln, etc.). Gerne begleiten sie damit gut einstudierte Lieder. Im Besonderen werden dabei das Rhythmik – und Taktgefühl angesprochen, was aber auch im Stuhlkreis durch Silbenklatschen, stampfen und in den Turnstunden durch rhythmisches Bewegen zur Musik gefördert wird.

Bei den über Dreijährigen spielt das intuitive Entdecken ihrer selbst erzeugten Töne und der Instrumente eine untergeordnete Rolle. Sie interessieren sich weniger für das Experimentieren mit den Instrumenten, sondern mehr für das Singen und die Verklanglichung von Texten (Klanggeschichten z.B. bei Darstellungen an Festen).

Die Kleinen hingegen beobachten das Geschehen immer erst ganz genau. Wenn sie sich unbeobachtet fühlen, fangen sie an, mitzusingen.



Wir bieten den Kindern auch im freien Spiel die Instrumente an, um diese für sich zu entdecken und damit zu experimentieren. Durch das Singen, z.B. bei Lieddarstellungen im Stuhlkreis wird das Selbstbewußtsein der Kinder gestärkt, wenn sie in der Kreismitte stehen und vor der Gruppe singen.

***Musik ist die Sprache
der Menschlichkeit,
wann immer und
wo immer sie erklingt.
In ihrer Gegenwart sind wir
eins.*** Charlotte Graf

Kinder bringen Freude und Spaß an der Musik spontan zum Ausdruck

Zweimal im Jahr können die Kinder zusätzlich an einem musikalischen Projekt teilnehmen, Zu besonderen Anlässen, wie z.B. Sommerfest, Abschlussgottesdienst oder St. Martinsfeier werden Tänze, Lieder oder Klanggeschichten einstudiert. Die Kinder sind hier oft mit großem Eifer dabei und fiebern dann dem Tag entgegen, an dem sie ihr Können ihrer Familie, Verwandten und Freunden präsentieren können. Eines ist wissenschaftlich erwiesen: „Musikalität ist angeboren“. Oskar Wilde formulierte „**Musik ist ganz nutzlos und das macht sie so wertvoll.**“ Mit Freude an der Musik sind die täglichen oder speziellen musikalischen Aktivitäten in unserer Kita ein fester und wertvoller Bestandteil unseres päd. Konzeptes.

2.12 „Die Welt entdecken“ – Lesespaß in der Kitabibliothek

Die Erzieherinnen möchten Kinder früh auf das Abenteuer „Lesen“ neugierig machen. Vorlesen gehört zur Kindheit. Es öffnet Augen und Türen – zu anderen Zeiten, anderen Menschen, anderen Welten.



„Du öffnest die Bücher und sie öffnen Dich.“

(Tschingis Aitmatov)

Lese – und Sprachkompetenz spielen eine wichtige Rolle bei der Persönlichkeitsentwicklung und sind Grundvoraussetzungen für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Vorlesen und Lesen sind wichtige Elemente, um die Phantasie und Kreativität anzuregen, die Aufnahme komplexer Sachverhalte einzuüben und den Wortschatz auszubauen. An das Lesen herangeführt werden Kinder in erster Linie dadurch, dass ihnen vorgelesen wird. Ein Angebot speziell für unsere Kitakinder bietet die

RÄU - WI - SCHL KITABIBLIOTHEK



Die Vorschulkinder lernen einen wesentlichen Ablauf in der Bücherei kennen; den Umgang mit Büchern, Verhaltensregeln, etc.... Durch den Erwerb des Bibliotheksführerschein können sie selbstständig Bücher aussuchen und ausleihen. Die jüngeren Kitakinder dürfen die Bibliothek in Begleitung eines Erwachsenen nutzen.



ÖFFNUNGSZEITEN DER RÄUWISCHL-KITABIBLIOTHEK IM KREATIVCLUBRAUM:

Ausgabe und Rückgabe

dienstags
freitags

08.15 Uhr – 09.00 Uhr
11.30 Uhr – 12.15 Uhr



*„ Von seinen Eltern lernt man
lieben, lachen und laufen.
Doch erst wenn man mit Büchern
in Berührung kommt,
entdeckt man, dass man Flügel
hat.“*

(Helen Hayes)

In der RäuWiSchl-Bibliothek findet einmal monatlich eine Dia-Vorlesestunde oder Sprachspiele zur Sprachförderung statt.

Hausordnung bei Benutzung der Kitabibliothek „RäuWiSchl“

1. Beim Herausnehmen eines Buches aus dem Regal, soll das Buch am Buchrücken angefasst werden.
2. Bücher nicht auf den Boden legen, sondern die dafür vorgesehenen Körbe benutzen.
3. In ein Buch darf man nichts schreiben, farbig markieren oder Seiten umknicken.
4. Als Lesezeichen keine Klammern benutzen und bei Rückgabe des Buches Lesezeichen vorher herausnehmen.
5. Straßenschuhe und Jacken sind bitte an der Garderobe vor den Gruppenräumen abzulegen. (Ausnahme: für erwachsene Begleitpersonen werden bei nassem Schuhwerk eine Schmutzmatte bzw. Überschuhe zur Verfügung gestellt)
6. Um in der Bücherei in Ruhe schmökern zu können, sollte es leise sein, d.h. leise sprechen und sich ruhig verhalten.
7. Beim Lesen nicht essen und trinken, damit das Buch keine Flecken bekommt.
8. Für den Transport nach Hause muss alles richtig verpackt werden. Dafür sind die Bibliothekstaschen vorgesehen, die mit verliehen werden.
9. Ein Buch darf nicht mit Gewalt aufgeklappt oder im aufgeklappten Zustand auf die Innenseite abgelegt werden. Dadurch können die Seiten locker werden.
10. Wenn ein Buch kaputt ist, wird es bei uns repariert. Den Schaden bitte bei den Mitarbeitern melden, um den Sachverhalt klären zu können.

Die Schulanfänger, die den Bibliotheksführerschein erworben haben, dürfen die Bibliothek selbstständig zu den Öffnungszeiten aufsuchen. Alle anderen Kitakinder können die Bibliothek in Begleitung eines Erwachsenen nutzen. Bei einer Beschädigung oder Abhandenkommen eines Buches fällt eine Gebühr für Reparaturkosten bzw. Ersatzbeschaffung in Höhe von 2,-€ bis 15,-€ an.

2.13 „Was mir schmeckt, ist das auch gesund?“ – Ernährung und Zahnpflege

Zahngesundes Frühstück

Eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung ist gut für die Zähne und für den ganzen Körper, denn gesunde Lebensmittel wie z.B. rohes Gemüse, frisches Obst und Vollkornprodukte enthalten genau die Nährstoffe, die Kinder zur optimalen Entwicklung benötigen.

Darüber hinaus regen diese Lebensmittel den Speichelfluss an, weil sie kräftig gekaut werden müssen. Speichel ist unser wichtigstes Schutzsystem im Mund: Speichel spült, schützt, repariert und härtet die Zähne! Deshalb sind Lebensmittel, die Kinder gut kauen müssen eine große Hilfe für das Ernährungsproblem bei Kindern:

den Zuckerkonsum!

Zucker macht die Zähne „sauer“, d.h. Bakterien produzieren aus Zucker Säuren, die die Zahnschicht angreifen und so Karies verursachen!

Damit den Bakterien (die nach dem selbstständigen Putzen der Kinder meist noch vorhanden sind) nicht permanent Zucker zur Verfügung steht, wäre es wünschenswert auf ein zahngesundes Frühstück zu achten.

Gesunde Ernährung gemeinsam zubereiten und Zähne pflegen

Im Hinblick auf einen unbeschwerten Umgang mit gesunder Ernährung führen wir einmal im Monat mit den Kindern ein gesundes Frühstück durch, zu dem die Kinder jeweils selbst mitgebrachte Lebensmittel auch eigenständig zubereiten dürfen.

Das „**GESUNDE FRÜHSTÜCK**“ findet jeweils

für die Schlümpfe am DIENSTAG
für die Wichtel am MITTWOCH
für die Räuber am DONNERSTAG

statt. Eine Mitbringliste hängt eine Woche vorher an der Gruppenraumtür aus.

Nach dem Mittagessen werden für eine gesunde Zahnpflege täglich die Zähne geputzt. Zahnbürsten werden kostenlos von der Patenschaftszahnärztin zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus unterstützt uns unsere Patenschaftszahnärztin in festgelegten Zeitabständen mit zahnmedizinischen Aktionen und regelmäßigen Besuchen zum Einüben des richtigen Zahnputzverfahrens. Bitte beachten Sie, dass Ihr Kind von Ihnen Hilfestellung beim „richtigen Zähne putzen“ morgens und abends benötigt.

Süßes bei Geburtstagsfeiern ???

Da das Geburtstagskind gerne seine Liebesspeise für die Geburtstagsfeier in der Gruppe spendiert, kann das Frühstück auch mal süß ausfallen. Auch an solchen Tagen wird auf eine Zahnpflege geachtet. Es gibt aber auch anstelle von Kuchen, Eis, etc. Alternativen, die Sie Ihrem Kind für die Feier vorschlagen können, wie z.B. belegte Baguettes, Obstsalat, oder Pizzabrötchen.



2.14 „Heute ist unser Tag“ - Kinderspaßtag

Über den Tellerrand schauen

Einmal im Monat findet für die einzelnen Gruppen ein „KINDERSPASS-TAG“ statt. Dieser steht jeweils unter einem bestimmten Thema und findet öfters außerhalb der Einrichtung statt. Aktionen, wie z.B. „Wie kommt der Apfel in die Flasche?“ - Äpfel pressen, „Der Natur auf der Spur“ - mit dem Biosphärenreservat im Wald, (siehe Foto) „Wir besuchen den Tierpark“, „Märchen“, „Was gibt's denn da im Museum?“ - Besuch im Vonderau Museum, „Hier lernen Flugzeuge fliegen!“ - Besichtigung des Segelfluggbetriebs, „In der Weihnachtsbäckerei“ – Plätzchen backen in der Bäckerei u.v.m...



Entdecken, Forschen und Staunen

Die Kinder erforschen und erleben spielerisch die Natur, lernen die Lebensräume von Tieren und Pflanzen kennen, erhalten Einblick in die Berufswelt von Erwachsenen oder haben einfach Spaß miteinander.

Jahreszeitbezogen und situationsorientiert werden die Themen ausgewählt.

Der KINDERSPASS-Tag stellt in jedem Monat ein „Highlight“ für die Kinder dar, da die Einrichtung oft an diesem Tag durch einen damit verbundenen Ausflug verlassen wird, um gemeinsam zu staunen und etwas Besonderes zu erleben.

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem Aushang an der jeweiligen Gruppentür.

Der „KINDERSPASS- TAG“

findet

für die Wichtel
für die RÄUBER
für die SCHLÜMPFE

am 1. DIENSTAG
am 1. MITTWOCH
am 1. DONNERSTAG

im Monat statt.

2.15 „Wieso, Weshalb, Warum?“ – Projektarbeit

Lieblingsthemen der Kinder aufgreifen

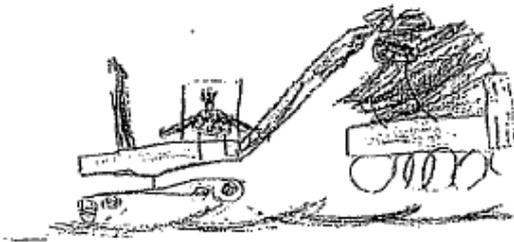
Im letzten Kindergartenhalbjahr wird mit den Kreativclubkindern eine Projektarbeit im Zeitraum von vier Wochen durchgeführt.

Das Vorhaben eines Projekts plant die Gruppe selbst und führt sie auch aus.

In Gesprächsstunden und durch Interviews werden Interessengebiete (Lieblingsthemen) der Kinder ermittelt.

Meine Projektidee: „Baustelle“

ALEX



Meine Projektidee: „Pferde“



Kinderkonferenz

Die Gruppe wählt unter sich einen Wahlvorstand, der eine Abstimmung der Projektvorschläge am Wahltag mit allen Teilnehmern durchführt. Es folgt dann ein Entwurf des Verlaufsplans, die Vorbereitung und Durchführung des gewählten Themas. Zum Abschluss liegt ein vorzeigbares, befriedigendes Ergebnis vor, das den Eltern präsentiert wird.

Was lernen die Kinder bei einer Projektarbeit?

- Bei einem Thema zu bleiben und es von allen Seiten zu beleuchten
- Wege erkennen, wie sie sich ihr „Lernen“ selbst organisieren können
- Demokratische Entscheidungsprozesse zu praktizieren
- Teamfähigkeit zu erwerben und Konflikte konstruktiv zu lösen
- Sich mit der realen Welt um sie herum auseinander zu setzen
- Ihr Handeln immer wieder zu reflektieren und dabei die Lerninhalte zu begreifen
- Sich sprachlich gut auszudrücken
- Sozialverantwortlich zu handeln und gute Umgangsformen zu praktizieren
- Ihr erworbenes Wissen anderen weiterzuvermitteln (Lernen durch Lehren)
- Bezug zu Mengen (Abstimmungen), Rangfolgen und zum Schriftbild (Dokumentationen) aufzubauen
- Sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren

Bisher durchgeführte Themen waren zum Beispiel:

- „Wir entdecken den Weltraum“
- „Wie wachsen Tierkinder auf?“
- „Welche Arten von Dinosaurier gab es?“
- „Wie lebten die Piraten?“
- „Zeitungstreff Kindergarten“

2.16 „Forschen, Tüfteln und Probieren“ – Kreativwerkstatt

Gruppenübergreifendes Kennenlernen der Vorschulkinder

Unsere Kindertagesstätte bietet neben dem Kreativclub für die Schulanfänger „Eine Kreativwerkstatt zur Schulvorbereitung“ in Kleingruppen an.

Die verschiedenen Aktivitäten finden im Zeitraum von September bis November und Januar bis Mai jeweils vor- oder nachmittags statt.

Die Kreativwerkstatt soll den Schulanfängern dazu dienen

- Kontakte zu anderen Schulanfängern mit gleichen Interessen zu knüpfen
- sie auf die Schule vorzubereiten und in ihrer Persönlichkeit zu fördern
- spielerisch geistige, soziale, emotionale und motorische Fähigkeiten zu trainieren
- Grundvoraussetzungen wie z.B. Konzentration, Merkfähigkeit, Sprachverständnis zu fördern

Die vorgesehene Kleingruppe von maximal sechs Kindern bietet zudem gute Voraussetzungen für Beobachtungs- und Fördermöglichkeiten für die Erzieherinnen.

Hier noch einige Beispiele für vorangegangene und zukünftige Kreativwerkstattthemen:

- Kochen und Backen
- Töpfern
- Filzen
- Garten bewirtschaften
- Laubsägearbeiten
- Experimentieren u.a.



2.17 „Jetzt sind wir mal dran“ – Die Sachenmacher

Mitbestimmung im Lebensalltag

Für unsere vier- und fünfjährigen Kinder bietet unsere Kindertagesstätte eine besondere Projektarbeit an.

Nach einer Kinderkonferenz mit Ideensammlung, dürfen auch sie sich mit einem bestimmten Thema auseinandersetzen. Dadurch ermöglichen die Erzieherinnen den Kindern, das Leben in der Kita aktiv durch Partizipation mitzugestalten.

Dieses Projekt dient dazu:

- ein Gemeinschaftsgefühl zu stärken und Teamfähigkeit zu entwickeln
- zu erfahren, was man schon alles kann und sich kreativ auszuüben
- Spaß am Tun mit anderen zu erleben
- geistige Erfahrungen zu erwerben und sich sprachlich gut auszudrücken

Projektthemen in den vorangegangenen Jahren waren z.B. :

- „Trommeln“
- „Pappmachémasken“
- „Der Kreuzweg“
- „Komm mit ins Zahlenland“

Die Ergebnisse dieses Sachenmacher-Projekts werden dann in der Kita präsentiert und mit großem Stolz den Eltern gezeigt.



2.18 „Lachen und Spaß haben“ - Bildergalerie



2.19 „Wir sind alle Gottes Kinder“ – Integrative Pädagogik

Ich nehme Unterschiedlichkeiten als Reichtum wahr !

Jedem Kind mit Behinderung oder die von einer Behinderung bedroht sind, soll die Eingliederung in die Gesellschaft ermöglicht werden, um es in seiner individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und dazu beizutragen, Benachteiligungen zu vermeiden und abzubauen.

Es gilt, jedes einzelne Kind in seiner Einzigartigkeit und Gleichwertigkeit wahrzunehmen. Daher ist es selbstverständlich, kein Kind aufgrund seiner besonderen Bedürfnisse oder seiner Beeinträchtigungen auszugrenzen, sondern es ist die Aufgabe der Tageseinrichtung, gemeinsam mit den Kindern ihre Stärken zu erkennen und aufzubauen.

Zur Verwirklichung dieses Anspruchs für Kinder mit Behinderung sind die Rahmenbedingungen in den Tageseinrichtungen für Kinder zu gewährleisten. Dazu gehört u.a. die Gesamtgröße der Gruppe von drei- bis sechsjährigen Kindern auf 15 bis maximal 20 Kinder, einschließlich der Kinder mit Behinderung zu begrenzen.

Bei Aufnahme von Kindern mit Behinderung ist zusätzliches Betreuungspersonal für die Sicherstellung der zusätzlichen Hilfen erforderlich. Hierzu nehmen die sozialpädagogischen Fachkräfte der Einrichtung regelmäßig an heil- oder behindertenpädagogischen Fortbildungsveranstaltungen sowie an praxisbegleitenden Beratungsangeboten teil.

In den Kindergartenalltag lassen sich Angebote für das Integrationskind und gleichzeitig für die ganze Gruppe einbauen, die nicht nur dem integrierten Kind deutlichen Gewinn verschaffen können, sondern der ganzen Gruppe.

Gerade der Effekt „Gruppe“ und das Geschehen mit mehreren kann dazu verhelfen, sich weiterzuentwickeln, was in einer Therapiesituation möglicherweise für das Kind öfter Einzelsituation bedeutet, schafft in der Gruppe eine andere Art von Motivation, die sehr förderlich sein kann. Integration erfordert, dass die Kindergärten und Schulen für „alle“ so gestaltet werden, dass jedes Kind/jeder Schüler ohne Stigmatisierung und Aussonderung seine individuellen Voraussetzungen gemäß optimal gefördert werden kann.

Erziehung in integrativ arbeitenden Einrichtungen stellt zusätzliche Entwicklungschancen für ALLE Beteiligten dar. Sie bedeutet gemeinsames Spielen, Handeln, sich Austauschen und Lernen von Kindern mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Interessen Einschränkungen und Kenntnissen auf dem jeweiligen Entwicklungsniveau.

Wenn eine Integrationsgruppe besteht, bietet unsere Kita nach Bedarf psychomotorische Spielangebote an. Es können alle Kinder mit Bewegungs- und Wahrnehmungsauffälligkeiten, mit Verhaltens- und Lernschwierigkeiten, mit Koordinations- und Konzentrationsproblemen daran teilnehmen. Die Psychomotorik betont den engen Zusammenhang von Wahrnehmen, Erleben, Bewegen und Handeln. Sie setzt bei der Bewegungsfreude der Kinder an und fördert die Selbstständigkeit, die Handlungsfähigkeit und unterstützt die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Ich bin nicht besser- ich bin anders

Wir sind alle Gottes Kinder und die Notwendigkeit der Integration zeigt die folgende Geschichte einer Mutter, die ihr Leben anders geplant hatte...

Willkommen in Holland

Ich werde oft gefragt, wie es ist, ein behindertes Kind großzuziehen. Um Menschen, die diese einzigartige Erfahrung nie gemacht haben, verstehen zu helfen und um sich dieses Gefühl vorstellen zu können. Es ist wie folgt....

Wenn man ein Baby erwartet ist das, wie wenn man eine wundervolle Reise nach Italien plant. Man deckt sich mit Reiseprospekten und Bücher über Italien ein und plant die wunderbare Reise. Man freut sich auf's Kolosseum, Michelangelo's David, eine Gondelfahrt in Venedig und man lernt vielleicht noch ein paar nützliche Brocken Italienisch.

Es ist alles so aufregend.

Nach Monaten ungeduldiger Erwartung, kommt endlich der lang ersehnte Tag. Man packt die Koffer und los gehts. Einige Stunden später landet das Flugzeug. Der Steward kommt und sagt:

"Willkommen in Holland".

"Holland ?? Was meinen sie mit Holland ?? Ich habe eine Reise nach Italien gebucht!

Mein ganzes Leben lang habe ich davon geträumt, nach Italien zu fahren !"

Aber der Flugplan wurde geändert. Sie sind in Holland gelandet und da musst du jetzt bleiben.

Wichtig ist, die haben uns nicht in ein schreckliches, dreckiges, von Hunger, Seuchen und Krankheiten geplagtes Land gebracht. Es ist nur anders als Italien.

So, was du jetzt brauchst sind neue Bücher und Reiseprospekte und du musst eine neue Sprache lernen und du triffst andere Menschen, welche du in Italien nie getroffen hättest.

Es ist nur ein anderer Ort, langsamer als Italien, nicht so auffallend wie Italien.

Aber nach einer gewissen Zeit an diesem Ort und wenn du dich vom Schrecken erholt hast, schaust du dich um und siehst, dass Holland Windmühlen hat... Holland hat auch Tulpen. Holland hat sogar Rembrandts.

Aber alle, die du kennst, sind sehr damit beschäftigt von Italien zu kommen oder nach Italien zu gehen. Und für den Rest deines Lebens sagst du dir: "Ja, Italien, dorthin hätte ich auch reisen sollen, dorthin habe ich meine Reise geplant."

Und der Schmerz darüber wird nie und nimmer vergehen, denn der Verlust dieses Traumes ist schwerwiegend.

Aber... wenn du dein Leben damit verbringst dem verlorenen Traum der Reise nach Italien nachzutrauern, wirst du nie frei sein, die speziellen und wundervollen Dinge Holland's genießen zu können.

Emily Perl Kingsley

2.20 "Paragraph 8a und 72a SGB VIII" – Konzept zur Umsetzung des Schutzauftrages

Umsetzung des Schutzkonzeptes

Mit der Einführung der §§ 8a und 72a SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz – im Oktober 2005 hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung neu geregelt. Die konkrete Umsetzung der gesetzlichen Bestimmungen in der Praxis erfordern neben den notwendigen Vereinbarungen zwischen dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe und den Trägern der Einrichtungen ein Schutzkonzept aus dem hervorgeht, wie in der Praxis der Sicherung des Kindeswohls nachgekommen wird. Nachfolgend wird dieser Anspruch aufgegriffen, konzeptionell entwickelt und dargestellt, wie der Schutzauftrag in Form eines Schutzkonzeptes in den katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in Hessen umgesetzt wird. Das Schutzkonzept ist Teil des pädagogischen Konzepts der Einrichtung.

Träger, Leitungen und Fachkräfte in den Tageseinrichtungen nutzen das Schutzkonzept und regeln damit innerorganisatorische Abläufe und Maßnahmen. Dieses Schutzkonzept bildet die Grundlage für eine Vereinbarung nach § 8a Abs.2 SGB VIII mit dem Jugendamt.

Der Träger ist verantwortlich für die Umsetzung des Schutzkonzeptes und regelt die Zuständigkeiten in seinem Bereich. Träger ist die katholische Kirchengemeinde, die in der Regel durch den Verwaltungsrat vertreten wird.

Für die Tageseinrichtung für Kinder ist die Abschätzung des Gefährdungsrisikos nur aufgrund eines begrenzten Ausschnittes möglich und die Tageseinrichtung für Kinder kann lediglich Hilfen anbieten, die in der Regel außerhalb des Einflussbereiches des Trägers liegen(z.B. Erziehungsberatung, Eltern-Kind-Training, Suchtberatungsstelle).

Als Träger des staatlichen Wächteramtes nach Art.6 GG bleibt die Verantwortung beim Jugendamt bestehen, auch wenn eine Vereinbarung nach § 8a Abs.2 SGB VIII getroffen ist.

Grundsätze zum Schutze des Kindeswohls in der Einrichtung

Jedes Kind hat einen universellen Anspruch auf Sicherheit und Schutz und auf die besondere Fürsorge und Unterstützung.

Der Anwendung von jeglicher Gewalt oder Missbrauch in der Einrichtung wird unmittelbar begegnet. Der Schutz des Kindeswohls ist ein Bestandteil des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages der Einrichtung.

Der Träger der Einrichtung unterstützt und fördert die konzeptionelle Weiterentwicklung und die Qualifizierung insbesondere auch hinsichtlich der Präventionsaufgaben und der Bearbeitung von Kindeswohlgefährdungen.

Die Einrichtung verfolgt ein fachlich differenziertes Vorgehen bei problematischen und krisenhaften Entwicklungen und Kindeswohlgefährdung.

Das Vorgehen der Einrichtung wird kontinuierlich dokumentiert und verfolgt eine möglichst hohe Transparenz unter Wahrung staatlicher und kirchlicher Datenschutzregeln.

Eltern/Personensorgeberechtigte werden als Partner der Kindertageseinrichtung wahrgenommen.

Bei der Wahrnehmung von Kindeswohlgefährdung wird regelhaft geprüft, wann und wie Eltern und Kinder an der Problemlösung frühzeitig beteiligt werden.

3 Organisatorisches

3.1 Mittagsversorgung

Mittagessen von Montag bis Donnerstag

Für Tagesstättenkinder bzw. Gastkinder bieten wir eine Mittagsversorgung an. Für 2,50 € pro Mittagessen erhalten die Kinder eine warme Mahlzeit und einen Nachtisch. Bis spätestens 9.00 Uhr sollten alle Mittagessenskinder in der Essensliste mit Vor- und Nachnamen am schwarzen Brett eingetragen werden. Es ist empfehlenswert den Kindern für nachmittags noch eine kleine Brotzeit oder einen Snack einzupacken.

Im Krankheitsfall bitten wir Sie Ihr Kind bis spätestens 9 Uhr am betreffenden Tag zu entschuldigen, da wir ansonsten gezwungen sind, das Essen in Rechnung zu stellen.

3.2 Feste und Feiern

Gemeinsam geht alles leichter

Alle Räuber, Schlümpfe und Wichtel feiern gerne, deshalb sind die Kindergartenfeste fester Bestandteil unserer Kindergartenarbeit. Hierzu gehören: Erntedankfeier, Laternenfest, Nikolausfeier, Weihnachtsfeier, Faschingsfest, Osterfeier, Schulranzenfest, Seniorenfest, Sommerfest und Abschlussgottesdienst.

Einige davon werden mit Eltern gefeiert und andere nur innerhalb der Gruppe.

Auch der Weihnachtsmarkt gehört zu den regelmäßigen Veranstaltungen im Kindergartenjahr.

Vor jedem Fest erhalten die Eltern detaillierte Informationen, damit gemeinsam

Gestaltungs- und Mitarbeitsmöglichkeiten überlegt werden können.

Dazu gehören z.B.: die Planung, die Vorbereitung (z.B. Einladungen, Bastelarbeiten, Einkäufe), die Durchführung (Stand bei Sommerfest übernehmen, Spiele leiten, Kuchen backen) und die Nacharbeiten (Aufräumen, Gedankenaustausch über Verbesserungsmöglichkeiten).

Die Räuber-, Schlumpf- und Wichtelkinder sind für die Unterstützung dankbar, da der gesamte Erlös ihnen zu Gute kommt.

Spenden – und Helferlisten hängen vor einer Feier an der Pinnwand aus.

Kindergeburtstag

Zum Kindergeburtstag spendiert in der Regel das Geburtstagskind etwas für die Gruppe (z.B.

Obstsalat, Quarkspeise, Waffeln, Joghurt, Kindertörtchen, belegte Brötchen, Pizza,...).

Auf „Schnupptüchen“ und Spielsachen zum Mitgeben soll verzichtet werden.

3.3 Kinderkrankheiten

Kranke Kinder in der Kita krank melden

Wo viele Menschen zusammen sind, da kann es zu gegenseitigem Anstecken mit Krankheiten kommen.

Gegen Kinderkrankheiten gibt es keinen absoluten Schutz, für viele Kinder ist es jedoch besser, diese oder einige während der Kindergartenzeit durchgemacht zu haben, als später davon betroffen zu sein.

Sollte Ihr Kind einmal an einer Kinderkrankheit leiden, benachrichtigen Sie bitte den Kindergarten. Wenn man weiß, was wo ausgebrochen ist, sind diese Krankheiten normalerweise – auch in ihrer Ausbreitung – schnell und gut in den Griff zu bekommen.

Akut kranke Kinder gehören nicht in die Einrichtung und im Anschluss an den Infekt ist ihnen eine Zeit der Rekonvaleszenz zuzugestehen, damit sich die körpereigenen Abwehrkräfte wieder aufbauen können und es nicht zu einer erneuten Ansteckung kommt.

Sollte nach einer Erkrankung noch eine weitere Verabreichung von Medikamenten (z.B. Antibiotika o.ä.) erforderlich sein, sollte sie von den Eltern vorgenommen werden.

Bei ansteckenden Krankheiten sind die Eltern verpflichtet im Kindergarten umgehend Meldung zu machen.

Bevor das Kind den Kindergarten besuchen darf, ist eine ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung vom Arzt erforderlich.

Ansteckende Krankheiten werden an alle Eltern anonym an der Pinnwand mitgeteilt, um bei Auffälligkeiten der eigenen Kinder schnell reagieren zu können.

3.4 Medikamentenabgabe

Kinder mit ansteckenden Krankheiten gehören nicht in die Einrichtung

Eine Verabreichung von Medikamenten durch Erzieherinnen an betreute Kinder kann nur erfolgen, wenn eine schriftliche Vereinbarung zwischen dem Kindergartenträger und den Eltern bzw. sonstigen Personensorgeberechtigten dies im Einzelnen festlegt.

Es besteht keine Verpflichtung des Kindergartens, diesem Wunsch der Eltern nachzukommen.

Ist eine Verabreichung von Medikamenten aufgrund einer Stoffwechselerkrankung, Asthma, Diabetes oder anderen chronischen Erkrankungen zu einem bestimmten Zeitpunkt während des Aufenthalts im Kindergarten notwendig, wird dies in jedem Einzelfall sorgfältig überprüft.

Es muss bedacht werden, dass Tageseinrichtungen für Kinder pädagogische Angebote beinhalten (sie sind keine Krankheitsanstalten) und dass dort pädagogisches Fachpersonal beschäftigt ist und nicht ausgebildete Krankenpfleger.

3.5 Kinder mit Lebensmittelunverträglichkeiten

Eltern, von Kindern mit Lebensmittelunverträglichkeiten müssen im Betreuungsvertrag schriftlich darauf hinweisen, welche Lebensmittel nicht verzehrt werden dürfen.

Aushängende Rezepte an der Gruppenraumtür z.B. bei Geburtstagsfeiern oder dem „Gesunden Frühstück“ und die Kennzeichnung auf dem Mittagessensspeiseplan an der Pinnwand im Eingangsbereich dienen zur Information, um ggf. der Gruppenleiterin mitzuteilen, wenn Risiken für das Kind bestehen.

3.6 Regeln

Parken

Wir möchten darauf hinweisen, dass die Einfahrt zum Kindergarten unbedingt freigehalten werden muss. Sie darf auch nicht für einen kurzen Augenblick zugeparkt werden.



FÜR RETTUNGSMAßNAHMEN MUSS DIE ZUFAHRT IMMER ZUGÄNGLICH SEIN!

Bitte weisen sie auch alle anderen Personen darauf hin, die ihr Kind abholen.

Am ersten Kindertag bitte mitbringen

- Gesundheitsattest (nicht älter als zwei Wochen)
- Foto des Kindes
- Brillenträger: immer Brillenetui im Täschchen
- Täschchen und Brotdosen bitte beschriften

Kinderfahrzeuge

- Das Mitbringen von Kinderfahrzeugen ist erlaubt. Es besteht Helmpflicht !
- Zum Parken der Kinderfahrzeuge steht der gekennzeichnete, gepflasterte Weg an der Gebäudeaußenwand vor dem Eingang zur Verfügung.
- Vor dem Eingang ist darauf zu achten, dass keine Kinderfahrzeuge abgestellt werden.
- Rettungswege sind freizuhalten !

Keine Haftung für Eigentum

Für Spielsachen, Kinderfahrzeuge, Kleidung, etc. , die mitgebracht werden, übernehmen wir keine Haftung.

3.7 Elterninformationen

Eingangstor immer schließen !

- Kindern ist es nicht gestattet, das Eingangstor vom Kitagelände aus zu öffnen, den Zaun zu übersteigen und die Eingangstür mit Schalter zu öffnen !!!
- während der Eingewöhnungsphase haben die Eltern Zutritt in den Gruppenraum, damit das Kind Vertrauen zu den Gruppenleiterinnen aufbauen, Sicherheit und Zugehörigkeit innerhalb der Gruppe finden kann.
- Nach der Eingewöhnungsphase wird der Gruppenraum durch ein (Kinder-)Tor geschlossen, damit die Kinder den Gruppenraum als Spiel- und Lernort, ohne Störungen von außen erleben können. Die Verabschiedung findet dann vor dem Gruppenraum statt.

Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe des Kindes an die Erzieherin. Bitte nehmen Sie Kontakt zur Erzieherin auf und schicken Ihr Kind nicht alleine in den Gruppenraum !

Schlafkinder

- Schlafwache: 12.40 Uhr bis 14.00 Uhr
Bettzeug in der Kita vorhanden

Wickelkinder

- Windeln, Feuchttücher, Wundcreme und Ersatzkleider beschriftet mitbringen.
Wickelbeitrag: siehe Kostenübersicht

Kleidung

- Turnkleidung: beschriftete Turnschlappchen,-hose,-T-Shirt (Turnsachen im Kiga lassen !)
- Hausschuhe: feste, an den Fersen geschlossene Hausschuhe oder Sandalen (keine Schlappen, Clogs, Slipper,... da durch diese Hausschuhe beim täglichen Treppensteigen der Spielebenen ein Unfallrisiko bzw. eine Sturzgefahr besteht)
- Im Sommer die Kinder vor dem Bringen mit Sonnencreme schützen. Am Nachmittag kann das Personal die Kinder eincremen. Bitte geeignete Sonnencreme und eine Kopfbedeckung mitgeben.
- Im Winter bitte Fausthandschuhe mitgeben. Fingerhandschuhe sind ungeeignet!
- Kinder bitte entsprechend der Wettervorhersage für den ganzen Tag anziehen! Kleidung, sollte nicht ganzjährig an der Garderobe aufbewahrt werden, da die Kinder diese Kleidung meistens nicht erkennen.
- Kordeln aus Jacken, Kapuzenpullover, ... entfernen und Schals bzw. Halstücher nicht mitgeben (Stranguliergefahr!)

Richtlinien beim eigenen Frühstück, Geburtstagsfrühstück und „Gesundem Frühstück“ einhalten, um Risiken bei der Abgabe von Lebensmitteln zu vermeiden

Es dürfen keine leicht verderblichen Speisen und Getränke in die Kindertagesstätte mitgebracht werden. Fleischsalat oder Milchprodukte, ...wie z.B. Joghurt etc. dürfen in der Kita nicht gegessen werden, da die Kühltaste bis zum Verzehr unterbrochen ist. Joghurt bietet z.B. im Kindergartentäschchen bei Zimmertemperaturen ein perfektes Nährmedium für Mikroorganismen.

Bei gespendeten Kuchen an Kindergeburtstagsfeiern und Festen, kommen wir unserer Sorgpflicht nach, indem die Eltern ein „Merkblatt über die Abgabe von Lebensmitteln“ lesen und unterschreiben. Es können nur durchgebackene Kuchen ohne Sahne bzw. ohne Füllungen mit Cremes, etc ... mitgebracht werden. Ein Rezept mit der Zutatenliste des Kuchens sollen die Eltern frühzeitig mitbringen, um es an der Gruppenraumbür auszuhängen. Alternativ können Obst, Müsli, Brötchen, abgepackte Wurst,... angeboten werden. Bitte sprechen Sie die Gruppenleiterin an, wenn Sie Lebensmittel mitbringen.

Kindergarteninfo

Um Eltern und Kinder über aktuelle und anstehende Termine sowie Veranstaltungen zu informieren befindet sich am Eingangsbereich ein Anschlagsbrett mit mehreren Informationsseiten zum aktuellen Geschehen.

Im zweimonatigen Wechsel finden Sie hier alle wichtigen Termine und Bekanntmachungen.

Weitere gruppeninterne Informationen, sowie den Rahmenplan entnehmen sie bitte Aushängen an der jeweiligen Gruppentür bzw. dem Elternpostkasten.

Infotafel von Eltern für Eltern

Im Eingangsbereich des Kindergartens haben alle Eltern die Möglichkeit, Mitteilungen an der Pinnwand auszuhängen.

Hinweis: Info's bitte max. in DIN A 5 Format aushängen und mit Ausstellungsdatum kennzeichnen (Aushangdauer: bis 4 Wochen)

Im Prospektwandhalter im Eingangsbereich liegen für Eltern kostenlose Prospekte zum Mitnehmen aus.

Betreuungsbedingungen für Besuchskinder

Besuchskinder sind in der Regel Vorschulkinder ab Vollendung des 3. Lebensjahres sowie Schulkinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres, die nach Absprache mit der Gruppenleiterin und Leiterin zusammen mit den Kindergartenkindern betreut werden.

Das Betreuungspersonal entscheidet nach Abwägen der Gruppensituation, ob und wann ein Besuch möglich ist. In der Regel wird die Besuchszeit auf den Nachmittag bis zu 2 Stunden beschränkt.

Elternbeitrag

Die hessische Landesregierung fördert mit dem BAMBINI Landesprogramm die Freistellung des letzten Kindergartenjahres von Elternbeiträgen. Ansonsten ist die aktuelle Kostenübersicht von Gültigkeit.

Ferientermine / Schließzeiten

Die Ferientermine sind für 25 Tage in einem Kitajahr festgelegt und werden zu Beginn des Kalenderjahres schriftlich mitgeteilt. In der Regel liegen die Kitaferien wie folgt:

FERIEN

Osterferien :	die erste Ferienwoche der hessischen Schulferien	4 Tage
nach Fronleichnam:	bewegl. Tag der hessischen Schulferien	1 Tag
Sommerferien:	innerhalb der Schulferien, in der Regel ab Mitte Juli	15 Tage
Herbstferien:	die erste Ferienwoche der hessischen Schulferien	5 Tage

(Eine Änderung der Schließzeiten bleibt vorbehalten)

An Heilig Abend und Silvester bleibt die Einrichtung geschlossen.

Sofern die Tage Heiligabend und Silvester auf Werktage fallen, werden sie nicht auf die Schließtage angerechnet.

Zwischen den Jahren, nach Weihnachten bis Silvester, bleibt die Kita von
07.15 Uhr bis 13.15 Uhr (ohne Mittagsversorgung) geöffnet

Regelung der Feriengruppe

In der zweiten Oster-, Herbst- und Weihnachtsschulferienwoche ist die Einrichtung mit regulären Öffnungszeiten, jedoch mit veränderten Gruppenstrukturen mit einer sog. Feriengruppenbesetzung geöffnet. Daraus ergibt sich, dass Kinder, die in dieser Zeit die Einrichtung besuchen, ggf. in einer anderen Gruppe und von einer anderen Gruppenleiterin betreut werden.

Pädagogischer Tag

Nehmen die pädagogischen Mitarbeiterinnen an Fortbildungsveranstaltungen oder an der Weiterentwicklung zur Qualitätssicherung der päd. Arbeit teil, kann die Einrichtung für einen bis maximal zwei Tagen im Jahr zusätzlich geschlossen werden.

Die Eltern werden darüber mindestens vier Wochen vorher in Kenntnis gesetzt.

4 Elternarbeit

Die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal, Träger sowie anderen sozialpädagogischen Institutionen ist Voraussetzung zur optimalen Förderung des Kindes.

Um sich an den Interessen, Wünschen und Bedürfnissen der Eltern orientieren zu können, ist eine wechselseitige Offenheit von zentraler Bedeutung.

Das Erzieherteam wünscht sich regelmäßigen Kontakt zu den Eltern, indem ein gegenseitiger Austausch stattfinden kann. Anhaltspunkte über den Entwicklungsstand des Kindes, eventuelle Schwierigkeiten, Ängste etc. sind wichtige Informationen für die Erzieherinnen, um einfühlsam und individuell auf das einzelne Kind eingehen und es pädagogisch fördern zu können. Das setzt ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und Erzieher voraus und kann besonders dann gut aufgebaut werden, wenn ein offenes, direktes und klärendes Gespräch untereinander möglich ist. Das Erzieherteam möchte den Eltern Einsicht in die pädagogische Arbeit im Kindergarten geben, d.h. eine offene Elternarbeit in der Einrichtung gestalten, um den Alltag in der Kindertagesstätte und die damit verbundenen Lernzielen transparent zu machen.

Hierzu werden Elterngespräche angeboten:

- ❖ Das AUFNAHMEGESPRÄCH
ca. acht Wochen vor dem Kitaeintritt
- ❖ Das EINGEWÖHNUNGSGESPRÄCH
im 1. Kitajahr nach ca. sechs Wochen

- ❖ Das ERSTE ENTWICKLUNGSGESPRÄCH
im 2. Kitajahr (Februar) für 4-5jährige
- ❖ Das ZWEITE ENTWICKLUNGSGESPRÄCH
im 3. Kitajahr (März) für 5-6jährige
(Schulanfänger)

Sollte Gesprächsbedarf seitens der Eltern oder Erzieherinnen bestehen, ist es jederzeit möglich einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Des Weiteren gehören zur offenen Elternarbeit Besuche in der Gruppe, Begleitung bei Wanderungen, Besichtigungen (jeweils nach Absprache mit den Erzieherinnen), Präsentationen nach Projektarbeiten, etc.

4.1 Elternbeirat



Aktive Elternvertretung wird unterstützt

In jedem Kindergarten werden Elternbeiräte gebildet. Sie unterstützen die Erziehungsarbeit und fördern den Kontakt zwischen Einrichtung und Elternhaus.

Der Kindergartenbeirat gibt andererseits den Eltern der betreuten Kinder Gelegenheit im institutionellen Erziehungsbereich Mitverantwortung zu übernehmen und ist darüber hinaus jederzeit Ansprechpartner für Anliegen der Eltern.

4.2 Elternangebote

Weiterqualifizierung der Erzieherinnen zu Elternbegleitern

Eltern, die sich mit der Erziehung und dem Alltag ihrer Kinder überfordert sehen, können in Elternbegleitern eine Vertrauensperson und kompetenten Rat finden. Ob es um den Wechsel von der Kita in die Schule, um die individuelle Förderung des Kindes oder um das Miteinander in der Familie geht. Unsere Elternbegleiter bieten Ihnen Beratung, Information und Ideen für den Familienalltag.

Unser Tätigkeitsbereich als Elternbegleiter beinhaltet:

- **Bedarfsermittlung von Elternangeboten:** Planung und Umsetzung neuer Elternangebote
- **Bildungsoptionen eröffnen:** Zusätzliche Angebote zur Bildungsbegleitung und -beratung in der Eltern- und Familienbildung einrichten
- **Schulwahl begleiten:** Eltern bei anstehenden Entscheidungen, wie bei Bildungsübergängen Information anbieten
- **Diagnose stellen:** Fähigkeiten von Kindern einschätzen und nach Bedarf Familien an andere Dienste vermitteln
- **Zusammenarbeit verbessern:** Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen Fachkräften und Eltern, sowie Kooperationen von Familien mit Kinderbetreuung und Schule fördern
- **Innovative Familienbildung etablieren:** Neue Formen und Inhalte der Eltern- und Familienbildung zur Bildungsbegleitung von Familien einrichten.
- **Netzwerke einrichten:** Zusammenarbeit und sozialraumbezogene Vernetzung mit anderen eltern- und kindbezogenen Einrichtungen, Trägern und Institutionen entwickeln.

An dieser Stelle möchten wir gerne unseren „Elterntreff Elisabeth“ vorstellen, wo sich Eltern in unserer Kita ca. alle sechs Wochen treffen und Kontakte zu anderen Eltern knüpfen können.

Elterntreff Elisabeth

E ltern	L ebens- gemeinschaft	I nhalte
S oziales	A uszeit	B esinnung
E rziehung	T ransfer	H ilfs- angebote

Elternkontakte knüpfen

Lebensgemeinschaft in unserer Gemeinde

Inhalte gemeinsam gestalten

Soziale Gerechtigkeit leben

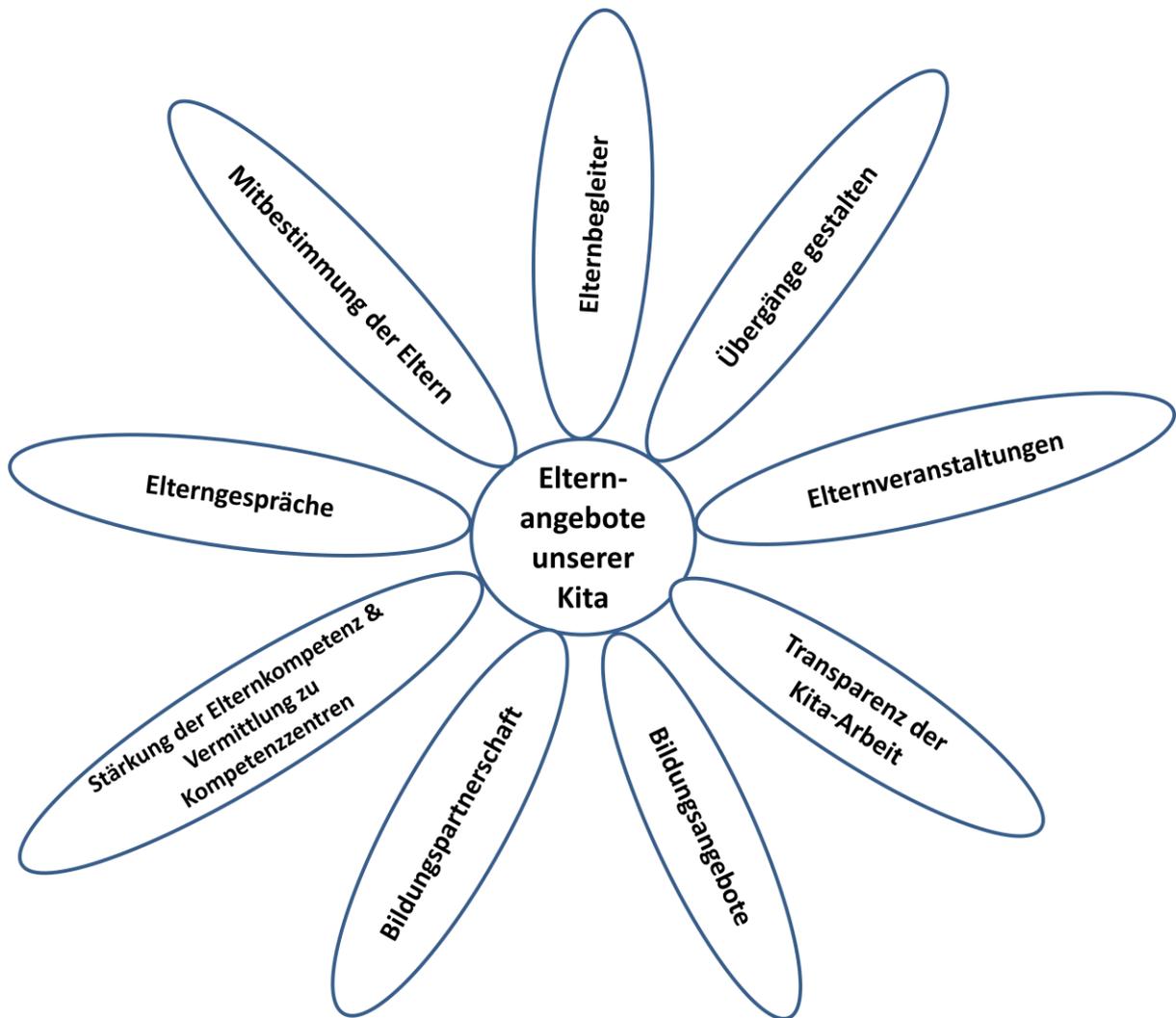
Auszeit vom Alltag nehmen

Besinnung erfahren

Erziehung gemeinsam schaffen

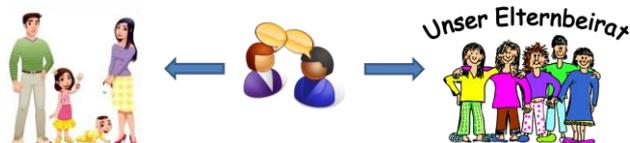
Transfer von Wissen vermitteln

Hilfsangebote



Mitbestimmung der Eltern

- Planung von Veranstaltungen (z.B. Sommerfeste, Basare, Ausflüge, Elternabende mit pädagogischen Themen)
- Anliegen/ Wünsche der Eltern aufgreifen (z.B. Speiseplan)



Elterngespräche

- Einsicht und gegenseitiger Austausch über die pädagogische Arbeit
- Beratung und Information
 - Aufnahmegespräch
 - Eingewöhnungsgespräch
 - Entwicklungsgespräche
 - Kontakte knüpfen (z.B. bei Begleitung von Ausflügen)

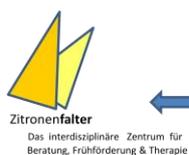


Stärkung der Elternkompetenz & Vermittlung zu Kompetenzzentren

- Einbeziehen in die pädagogische Arbeit (z.B. Kita- Bibliothek, Aktivitäten,...)
- Wahl des Elternbeirates (Vertreter der Elterninteressen)
- Vermittlung von sozialen Diensten der Caritas (z.B. Migrationsdienst, Wohnungslosenhilfe)
- Vermittlung von sozialen Diensten des Landkreis Fulda (z.B. Projekt BaBi, Finanzielle Hilfen für Familien,...)
- Vermittlung von Bildungs- und Beratungszentren

Bildungspartnerschaft

- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Frühförderstelle, Ergotherapeut, Ärzte Logopäde, Psychologe, Sozialpädiatrisches Zentrum, Beratungsstelle für Eltern u. Kinder, Pädodaudiologische Beratungsstelle, Grundschule, Vorklasse, Lernhilfeschule, Krippe, Hort, Regionale Arbeitsgemeinschaft)



©Dennis Holmes Designs - IllustrationsOf.com/65517

Bildungsangebote

- Angebote von Elternkursen (SMOG, Elternabende mit pädagogischen Themen)
- Hilfsangebote für Eltern zur Förderung ihres Kindes (Vereine, Handout, Verleihen von Bildungsspielen, Büchern,...)
- Sozialraumorientierte Vernetzungen knüpfen



Transparenz der Kita-Arbeit

- Elterninfobroschüre „Päd. Konzeption“, Sprachförderungs-Konzept
- Präsentation von Projekten
- Transparenz der Qualitätsentwicklung & Weiterbildung (Quasi)
- Öffentlichkeitsarbeit
- schriftliche Elterninformationen (Elternpostkasten, Pinnwand, Prospekte)
- Hospitationen



Ausstellung von Kinderwerken



Elternveranstaltungen

- Elternabende mit pädagogischen Themen (VHS)
- Elterninformationsabende zu Übergängen mit Lehrkräften
- Elternschule/ Elternkurse (Z.B.: SMOG, KESS, Triple-P,...)
- Elterntreff
- Eltern-Kind-Angebote



Übergänge gestalten

- Zusammenarbeit mit der Krippe
- Zusammenarbeit mit der Kindertagespflege
- Zusammenarbeit mit der Grundschule
- Zusammenarbeit mit der Vorklasse
- Zusammenarbeit mit der Schule für Lernhilfe
- Gegenseitige Besuche (Vorleseaktionen, Einladung zu Festen, Schulbesuch, Schulranzenfest, Schnuppertag)
- gemeinsame Elterninformationsabende, Austausch mit den Lehrkräften, Erziehern, Sonderpädagogen

Elternbegleiter



- Elternkompetenz stärken
- Bildungsoptionen eröffnen (Angebote zu Bildungsbegleitung und Beratung ermöglichen)
- Übergänge gestalten
- Zusammenarbeit verbessern
- Netzwerke bilden (z.B. Leihgroßelternprojekt)

Die Zuwendung, Zeit und Zärtlichkeit sowie positive Einstellungen, Interaktionen und Werteorientierung sind die wichtigsten Grundlagen, die Eltern ihrem Kind auf seinem gelingendem Bildungsweg mitgeben können.

***Mach dir nichts daraus,
dass deine Kinder dir nie zuhören.
Sei dir klar, dass sie
dich ständig beobachten***

Robert Fulghum

4.3 Elternmitarbeit

Unterstützung bei Festen kommt den Kindern zugute

Im Laufe eines Kindergartenjahres sind wir immer wieder dankbar für die Mithilfe und Unterstützung unserer Eltern bei Festen, Feiern und anderen Aktivitäten, wie z.B. Instandhaltung und Pflege des Innen- und Außenbereichs, kleinere Reparaturen und verschiedene handwerkliche Arbeiten.

In den vergangenen Jahren war es uns auf diese Weise durch Einsparungen und Einnahmen möglich zusätzliche Spielgeräte für den Innen- und Außenbereich anzuschaffen (wie z.B. Karussell, Bällchenbad, Wipptiere, Turnelemente, Spielhaus, etc.).

Eltern – Kind – Angebote gemeinsam gestalten

In Zusammenarbeit mit den Eltern bieten wir mehrmals im Jahr verschiedene Eltern-Kind-Angebote an.

Einige Eltern haben sich schon aktiv an den Projekten beteiligt und verschiedene Angebote angeleitet.

Das Interesse der Eltern ist sehr groß und die Kinder genießen es, wenn sie mit Mama oder Papa in der Kita oder auch mal außerhalb der Einrichtung etwas

gemeinsam mit anderen Familien unternehmen. Folgende Projekte wurden u.a. durchgeführt:

- Autorenlesung (Anleitung: Autorin)
- Laternen basteln (Anleitung: Erzieherin)
- Herstellen von Knusperkekshäuschen (Anleitung: Kita-Mutter)
- Windspiele auf der Wasserkuppe (Anleitung: Kita-Vater)

Wir würden uns sehr freuen, wenn sich noch viele Eltern melden, die ein Eltern-Kind-Angebot anleiten möchten, ganz gleich ob naturwissenschaftlich , häuslich ,sportlich, experimentell oder z.B. berufsbezogen. Interessierte Eltern können mit den Erzieherinnen Kontakt aufnehmen, um gemeinsam ein Projekt zu planen.



5 Arbeits – und Gesundheitsschutz

5.1 Sicherheitsorganisation

In unserer Kita findet jährlich eine Hauptinspektion zur Kontrolle und Wartung der Spielplatzgeräte , sowie für die bauliche Sicherheit statt. Weiterhin werden visuelle Routineinspektionen und operative Inspektionen regelmäßig durchgeführt.

Für den Gesundheitsschutz nimmt das Team an folgenden Weiterbildungen teil:

- Erste Hilfe Kurs
- Belehrung § 43 Infektionsschutzgesetz / Hygieneschulung
- Kindeswohlgefährdung
- Veranstaltungen der Unfallkasse Hessen

Die Unfallkasse Hessen (UKH) steht Ihnen als gesetzliche Unfallversicherung im Ernstfall zur Seite. Im Kindergarten und später auch in der Schule ist ihr Kind automatisch bei der UKH versichert. Kontakte und weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.uhk.de

5.2 Brandschutzerziehung

Durch eine enge Zusammenarbeit der päd. Fachkräfte und den Fachleuten der Feuerwehr können wir in der Kita den Kindergruppen Erfahrungsräume im Umgang mit Feuer, Verhaltensmaßnahmen, Brandschutz, etc. ... ermöglichen. Es bieten sich viele Gelegenheiten, das Thema Feuer und Brandschutz immer wieder aufzugreifen und zu vertiefen.

Ein Besuch der Feuerwehr, Feueralarmübungen, vorbeugende Brandschutzmaßnahmen, „Was tun, wenn`s brennt!“, usw. sind nur einige Aktivitäten, die im Rahmenplan behandelt werden.

Eine Vielfalt von Materialien und Methoden soll alle Arten des Zugangs zum Thema ermöglichen.



6 Beschwerdemanagement

6.1 Chance und Entwicklungspotenzial

Anliegen der Kinder und der Eltern in den Blick nehmen

Kritik von Kindern oder Eltern ist Ausdruck eines subjektiven Bedürfnisses \Rightarrow eine Unzufriedenheitsäußerung, die an eine für die Ursache der Beschwerde zuständige bzw. verantwortliche Person oder deren Vertretung gerichtet wird. Die Erzieherinnen nehmen eine geäußerte Unzufriedenheit ernst, greifen sie auf, bearbeiten und reflektieren sie. Wir betrachten Beschwerden als Entwicklungsmöglichkeiten unserer Arbeit und bieten Kindern und Eltern einen offenen Kanal, sich zu äußern, um die Zufriedenheit zu verbessern.

Unser systematisches Beschwerdemanagement

Beschwerden äußern

für Kinder

- Befragungen im Stuhlkreis
- Beschwerden aus Formulierungen heraushören (Kinder achtsam wahrnehmen)
- Beschwerden aus dem Verhalten der Kinder erkennen (sich traurig zurückziehen)
- Partizipative Haltung der Erzieherin (Mitbestimmung ermöglichen)

für Eltern

- Jede Erzieherin ist für die Annahme einer Beschwerde berechtigt
- Befragungen an Elternabenden, schriftliche Umfragen
- Anonyme Beschwerde über den Briefkasten

Wir geben Ihnen den Raum und die Zeit für einen offenen Dialog und sind offen für Beschwerden.

Beschwerden bearbeiten

Anliegen von Kindern und Eltern werden möglichst schnell von der Gruppenleiterin oder Leiterin bearbeitet, damit sie kurzfristig eine Rückmeldung erhalten.

Weg zur Verbesserung einleiten

Nach einem Reflektieren der Beschwerde wird nach einer einvernehmlichen Lösung gesucht und sie zeitnah mitgeteilt.

7 Qualitätsentwicklung

7.1 Konzeptuelle Weiterentwicklung der Pädagogischen Arbeit

Evaluation

Das Kitateam arbeitet an einer Qualitätsentwicklung nach dem Qualitätsmanagementsystem „Qualität im Situationsansatz“ für die Weiterentwicklung unserer päd. Arbeit. Nach unterschiedlichen Qualitätskriterien bearbeitet das Team verschiedene Grundsätze in Teamsitzungen.

Die ausgewählten Dimensionen

- Lebensweltorientierung
- Bildung
- Partizipation
- Gleichheit und Differenz
- Einheit von Inhalt und Form

bilden die Grundlage für unsere päd. Arbeit. Mit Blick auf die Entwicklungsbedürfnisse der Mädchen und Jungen, ihre sozialen und kulturellen Potenziale und Voraussetzungen sollen die Kinder identitätsbildende und ermutigende Erfahrungen in der Kita machen können.

Von insgesamt 16 konzeptionellen Grundsätzen hat unser Kita – Team folgende Qualitätskriterien im Situationsansatz erarbeitet:

Konzeptioneller Grundsatz 4

Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und – übernahmen.

Konzeptioneller Grundsatz 6

Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.

Konzeptioneller Grundsatz 7

Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.

Konzeptioneller Grundsatz 8

Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.

7.2 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Wir arbeiten nach der Grundlage des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans

Die Hessische Landesregierung hat sich der Bedeutung der frühen Bildung von Kindern mit ihrer Forderung „Bildung von Anfang an“ im Regierungsprogramm angenommen. Sie hat einen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren erstellt, der seit Beginn des Schuljahres 2008/2009 durch das Hessische Kultusministerium und das Hessische Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit implementiert wird.

Zielsetzung

Jedes Kind in Hessen soll möglichst früh, möglichst optimal und nachhaltig gefördert werden, dies ist das erklärte Ziel der Hessischen Landesregierung. Der Bildungs- und Erziehungsplan nimmt die besonders lernintensive Altersspanne von 0 bis 10 Jahren in den Blick und stellt das Kind in den Mittelpunkt aller Überlegungen und nicht mehr die Institution. Die gemeinsame Erarbeitung und Herausgabe eines Bildungs- und Erziehungsplans durch das Hessische Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit und das Hessische Kultusministerium unterstreicht den Institutionen übergreifenden Aspekt.

Zur Umsetzung des hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes hat unser Erzieherteam seit 2005 mit Schwerpunktthemen wie z.B. „Stärkung von Basiskompetenzen“, „Lernmethodische Kompetenzen“, „Beobachtung und Dokumentation von kindlichen Entwicklungsprozessen“ an verschiedenen Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen.

Wenn Sie neugierig geworden sind und mehr über BEP erfahren wollen, können Sie ihn über das Internet unter www.bep.hessen.de einsehen.

*Ein Kind, das wir ermutigen, lernt Selbstvertrauen.
Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.
Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.
Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt Freundschaft.
Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen.
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt zu lieben und zu umarmen
und die Liebe dieser Welt zu empfangen.*

